

Stimme & Weg

Arbeit für den Frieden

Jugendbegegnungsstätte Golm eröffnet



Festival der Freunde

Musikschau der Nationen

Verlässliche Partner

50 Jahre Bundeswehr

Ausgabe

2/2005



4



Jugend & Schule
Jugendbegegnungsstätte Golm
auf Usedom eröffnet

8



Bundeswehr
50 Jahre Zusammenarbeit:
Volksbund und Bundeswehr

14



Grenzenlos
Festtage für Augen und
Ohren in Bremen

18



Spurensuche
Neues Zeitzeugen-Buch: Krieg
ist nicht an einem Tag vorbei!

Impressum

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.,

Berichte und Mitteilungen, 81. Jahrgang, Januar 2005 (ISSN 0944-2766)

Das Mitteilungsblatt erscheint viermal im Jahr und wird den Mitgliedern des Volksbundes kostenlos geliefert. Nachdruck nur mit Quellenangabe. Belegstück erbeten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich die Kürzung und Bearbeitung vor. Wenn Sie wünschen, dass Ihr Material zurückgesandt werden soll, vermerken Sie dies bitte ausdrücklich im Anschreiben.

Mitgliedskonto

Postbank Ffm, 43 00 603, BLZ 500 100 60

Redaktion

Maurice Bonkat, Fritz Kirchmeier

Redaktionsbeirat

Dr. Lothar Hagebölling (Vorsitzender), Dr. Franz Vogt (kommissarischer Vorsitzender), Erich Bulitta, Ingrid Ebert, Maren Lange-Kroning, Manfred Schaaake

Gestaltung

printmedia agentur • Sebastian Umbach • 34134 Kassel
Telefon 05 61 - 9 37 35 13 • www.printmedia-agentur.de

Druck

MOHN Media • Mohndruck GmbH • 33311 Gütersloh

Verantwortlich

Bernhard Hanse, stellvertretender Generalsekretär

Anzeigen

Andreas Meier-Münnich – Verlagsvertretung
29328 Faßberg/Müden • Telefon 0 50 53 - 90 32 30
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom 1. Januar 2005

Verlag

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Werner-Hilpert-Straße 2 • 34112 Kassel
Telefon 01 80 - 5 70 09 - 99 (0,12 Euro/Minute) • Fax 05 61 - 70 09 - 2 21
Internet: www.volksbund.de • E-Mail: redaktion@volksbund.de

Fotos/Vorlagen

Bonkat (Golm Eröffnung) Titel, Führer S. 3, Bonkat S. 4-7, Schulz S. 7 (rechts unten), Volksbund S. 8, Bonkat S. 9/10, Kirchmeier S. 12/13, Bonkat S. 14/15, Stiel S. 16/17, Bonkat S. 20, Umbach S. 21, Volksbund S. 22, Kopplin S. 24, Bonkat S. 25, Volksbund S. 26 (oben links), Volksbund S. 26 (oben rechts), Bezirksverband Trier S. 26 (unten links), Markus Zimmermann-Dürkop S. 26 (unten rechts), Collins S. 27 (unten), Bonkat S. 27 (rechts oben), Sozialverband SoVD S. 28 (oben), Wiedemann S. 28 (unten), Klein S. 29 (unten), Bezirksverband Lüneburg/Stade S. 29 (rechts), Bonkat S. 30 (oben), Mehl S. 30 (unten), Werner S. 30.

Beilagenhinweis

Diese Ausgabe enthält Beilagen von *Göde/Bayerischer Münzkontor*, *Avena* und *Wallbusch*. Die Redaktion bittet um Beachtung.

Inhalt

Seite 2	Blickpunkt:	Impressum
Seite 3	Standpunkt:	Wir vergessen nicht die Trauer
Seite 4	Jugend & Schule	Jugendbegegnungsstätte Golm auf Usedom eröffnet
Seite 8	Bundeswehr:	50 Jahre Zusammenarbeit
Seite 12	Grenzenlos:	Gewissheit nach 60 Jahren
Seite 14	Grenzenlos:	Musikschau der Nationen 2005
Seite 16	Spurensuche:	Volksbund forscht nach Grablagen
Seite 18	Spurensuche:	Neues Zeitzeugen-Buch
Seite 20	Baumpaten:	Ideen schlagen Wurzeln
Seite 21	Ratgeber:	Einigung über das Erbe
Seite 22	Reise:	Aktuelle Reiseangebote
Seite 23	Zeitzeugen:	Buchreihe <i>Erzählen ist Erinnern</i>
Seite 24	Mitglieder:	Ich unterstütze den Volksbund ...
Seite 25	Termine:	Wichtige Gedenkveranstaltungen
Seite 26	Was gibt's Neues:	Nachrichten, Meldungen, Termine – von Mitgliedern für Mitgliedern
Seite 30	Dankeschön:	Meldungen und Adressen

Beitrag und Spende per Telefon:

0 18 05 - 70 09 - 01

Bitte halten Sie dazu Ihre Mitgliedsnummer bereit!

Danke für Ihre Hilfe!



Reinhard Führer,
Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, plädiert für einen aufrichtigen Umgang mit der Geschichte.

Wir vergessen nicht die Trauer

Erinnerung an den 8. Mai 1945

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge!

In diesem Jahr steht erneut ein Schicksalsjahr der Deutschen im Mittelpunkt der öffentlichen Erinnerung. 1945 – Ende einer menschenverachtenden Diktatur und eines Krieges, dessen Auswirkungen alle bis dahin geltenden Vorstellungen überstiegen.

Vor zehn Jahren beschrieb der damalige Bundespräsident Roman Herzog auf eindrucksvolle Weise die Situation am 8. Mai 1945:

„Deutschland hatte den furchtbarsten Krieg entfesselt, den es bis dahin gegeben hatte, und es erlebte nun die furchtbarste Niederlage, die man sich vorstellen konnte. Europa war ein Trümmerfeld, vom Atlantik bis zum Ural und vom Polarkreis bis zur Mittelmeerküste. Millionen aus allen europäischen Völkern, auch aus dem deutschen, waren tot, gefallen, in Bombenangriffen zerfetzt, in Lagern verhungert, auf den Straßen der Flucht erfroren, und andere Millionen – vor allem Juden, Roma und Sinti, Polen und Russen, Tschechen und Slowaken – waren den größten Vernichtungsaktionen zum Opfer gefallen, die menschliche Hirne je ersonnen hatten. Millionen hatten ihre Freunde, ihre Heimat verloren oder waren gerade dabei, sie zu verlieren. Millionen kamen aus Kriegsgefangenenlagern oder wanderten gerade dorthin. Millionen waren zu Krüppeln geschossen. Hunderttausende von Frauen

wurden vergewaltigt. Der Geruch der Krematorien und der schwelenden Ruinen lastete über Europa (...). All das gehört zum Gedenken an den 8. Mai, zum Erinnern und zum ehrlichen, rückhaltlosen Umgang mit der Geschichte.“

Über die Bedeutung des Jahres 1945 für die deutsche Geschichte gibt es heute unter ernst zu nehmenden Menschen keine Meinungsverschiedenheiten. Die Erinnerung an den 8. Mai kann nur im Zusammenhang mit anderen historischen Daten gesehen werden: zum Beispiel mit dem 30. Januar 1933, dem 9. November 1938, dem 1. September 1939, dem 22. Juni 1941.

Der Untergang des so genannten Tausendjährigen Reiches war ein Ende, das ein Anfang war. Aus der militärischen Niederlage des damaligen Deutschland erwuchs eine Nation, die heute ein anerkannter Partner in der Weltgemeinschaft ist. Mit dem Abstand von 60 Jahren blicken wir dankbar auf diese Entwicklung zurück, aber wir vergessen auch nicht die Trauer, die mit dem Ende der Kriegs- und Nachkriegszeit verbunden ist.

Die letzten Tage und Wochen des Zweiten Weltkrieges erlebten die Menschen in Deutschland auf ganz unterschiedliche Weise. Eine für alle Deutschen gemeinsame, allgemein gültige Erinnerung kann es nicht geben. Zu verschieden waren die Lebenssituationen der einzelnen, ihre Ansichten, Gefühle, Hoffnungen, Befürchtungen, Verluste an Familienmitgliedern oder Hab und Gut. Einen Eindruck von

dieser Vielfältigkeit vermittelt das Buch, das der Volksbund mit Zeitzeugen erarbeitet hat und das in diesen Tagen unter dem Titel „Krieg ist nicht an einem Tag vorbei!“ erscheint. Lesen Sie mehr auf Seite 18.

Der Volksbund ruft zum Gedenken an alle Opfer des Krieges und der Gewaltherrschaft auf. Diese Haltung geht bis auf unser Gründungsjahr 1919 zurück. Sie macht nicht Halt vor nationalen Grenzen und sie schließt auch keine der Opfergemeinschaften aus.

Dafür sind wir mitunter gescholten worden. Doch längst räumen unsere ausländischen Partner den Deutschen das Recht ein, auch die eigenen Opfer des Zweiten Weltkrieges öffentlich zu beklagen: die Gefallenen, die Opfer der Bombenangriffe, die Flüchtlinge und Vertriebenen, die Kriegsgefangenen. Themen, über denen jahrzehntelang Schweigen lag, werden mittlerweile offen diskutiert. Zum aufrichtigen Umgang mit der Geschichte gehört es, auch in diesen Fällen die Verantwortlichen für sinnloses Leid zu benennen.

Hier gibt es nichts aufzurechnen. Aber ohne die ganze Wahrheit kann es keine dauerhafte Versöhnung zwischen den Menschen und Nationen geben.

Ihr

Reinhard Führer

Hier trifft sich die Jugend Europas

Jugendbegegnungsstätte Golm auf Usedom eröffnet



In den bunten Wohntürmen der neuen Jugendbegegnungsstätte Golm ist Platz für knapp hundert Jugendliche.

Mareike Hilgendorf fährt mit ihrem Opa Fritz durch den nordfriesischen Friedrich-Wilhelm-Lübke-Koog. „Nächste Woche ist unsere Klassenfahrt nach Use-



Schülerin Mareike Hilgendorf gehörte zu den ersten Gästen auf dem Golm.

dom“, sagt die 17-Jährige: „Dort wird am Golm die neue Jugendbegegnungsstätte des Volksbundes eröffnet. Und wir sind die ersten Gäste!“ Ihr Großvater geht vom Gaspedal, antwortet stockend: „Ich kenne die Gegend um Swinemünde. Vor 60

Jahren gab es dort einen verheerenden Bombenangriff, dem ich nur knapp entkam.“ Mareike wundert sich: So lange kennt sie ihren Opa, doch davon hat er noch nie erzählt. Sie hat viele Fragen, die sie mit auf die östlichste Insel Deutschlands nimmt.

„So ist es oft“, sagt Dr. Nils Köhler, der Leiter der neuen Volksbund-Jugendbegegnungsstätte Golm an der deutsch-polnischen Grenze: „Die Kriegsgeneration tritt langsam von der Lebensbühne ab. Und diejenigen, die noch leben, tun sich schwer damit, ihre schrecklichen Erfahrungen weiterzugeben. Deshalb ist diese internationale Begegnungsstätte am Ort der Geschichte so wichtig.“

Tatsächlich haben die über 20 000 Swinemünder Bombenopfer vom 12. März 1945 ganz in der Nähe ihre letzte Ruhestätte. Die Gedenkstätte Golm ist nur wenige hundert Meter von der neuen Jugendbegegnungsstätte entfernt.

Jugendliche aus neun Ländern

Dort verbringen die etwa 120 Jugendlichen viel Zeit mit Schneeschippen und



Im Verpflegungs-Pavillon Wollin herrscht eine angenehme Atmosphäre.

Streudiens, während in der Begegnungsstätte Golm die letzten Vorbereitungen für die große Eröffnungsfeier laufen. Hier finden sich schon in der Woche vor der feierlichen Eröffnung am 12. März 2005 Jugendliche aus neun Nationen ein. Die größte Gruppe stellt das Maxim-Gorki-Gymnasium aus dem benachbarten Heringsdorf. „Es gibt ein über Jahre gewachsenes Netz von Partnerschulen aus Schleswig-Holstein, Schweden, Litauen, Polen, der Slowakei, Ungarn, Österreich und sogar Malta“, sagt die stellvertretende Direktorin Cornelia Kühne-Hellmessen. In den anderen Zimmern der drei sechseckigen Wohntürme machen es sich die Jugendlichen von der Projektgruppe Gelbensande und die Bautechnik-Berufsschüler aus Rostock mit ihren lettischen Freunden gemütlich. Beim Disco-Abend im Begegnungspavillon, bei Vorträgen in der Alten Schule oder im Verpflegungspavillon verbringen sie gemeinsam ihre Zeit und lernen viel über die schrecklichen Folgen des Zweiten Weltkrieges.

Deutsch-polnische Freundschaft

Den Titel Europaschule trage das Maxim-Gorki-Gymnasium aber wegen eines anderen Projektes: „Jeden Dienstag macht sich die Hälfte unserer Projektklasse auf den Weg nach Swinemünde, um am dortigen Gymnasium den Unterricht zu besuchen. Gleichzeitig kommt die Hälfte der polnischen Klasse zu uns“, sagt Cornelia Kühne-Hellmessen. Eine der Schülerinnen dieses Austauschprojektes ist Karolin Strieh. „Dabei haben wir vor allem gelernt, dass wir uns sehr ähnlich sind. Es gibt kaum noch Vorurteile“, sagt die 17-Jährige. Volksbund-Präsident Reinhard Führer formuliert es ähnlich: „Wer den anderen kennt, wird ihn nicht mehr als Fremden betrachten.“ Dieser Idee folgt das pädagogische Konzept der neuen Begegnungsstätte Golm an der deutsch-polnischen Grenze, die das bisherige Volksbund-Angebot mit Jugendbegegnungsstätten in den Niederlanden, Belgien, Frankreich und Italien erweitert.

Die Gemeinsamkeiten zeigen sich auch beim großen Länderabend in der Ostseeschule. Dort kochen die Jugendlichen ihre landestypischen Gerichte. Dabei finden sich Pfannkuchen auf dem litau-



Letzter Handschlag: Wolfgang Hoerle, Gerd Helget und Norbert Brauner (von links)

schen und dem österreichischen Speiseplan, während sich die Schweden und Slowaken an verschiedenen Kartoffelgerichten probieren. Mareike Hilgendorf backt mit ihren Klassenkameradinnen einen Friesenkuchen und muss in diesem schönen Moment wieder an ihren Großvater denken, der hier vor sechs Jahrzehnten so viel Schreckliches erlebte. Damals, im Frühling 1945, war er auf der Flucht nach Westen. Swinemünde quoll zu dieser Zeit über vor Flüchtlingen. Wäre der junge Fritz Hilgendorf nicht wenige

Tage vor der Bombardierung weiter gezogen, würde es Mareike heute vielleicht gar nicht geben ...

Daran muss die Schülerin mit den langen blonden Haaren ebenfalls denken, als die Gruppe am folgenden Tag das polnische Swinemünde besucht. Spuren aus der Kriegszeit gibt es kaum noch. Der Schrecken des Krieges wird nur aus den Erzählungen der Lehrer und durch historische Fotografien greifbar. Ähnlich ist es in Peenemünde. Dort entwickelten die Deutschen mit der V1 und der V2 eine Waffe, die vor allem in England Angst und Schrecken verbreiten sollte. Doch der Krieg kam mit aller Macht auf die Insel Usedom zurück. Auf dem weitläufigen Fabrikgelände in Peenemünde steht nur noch ein altes Kraftwerk, das heute als Museum dient. Auch davon wird Mareike ihrem Großvater berichten.

Pfeiler des Miteinanders

Inzwischen inspizieren Volksbund-Bauabteilungsleiter Gerd Helget und Norbert Brauner vom Büro für Projektsteue-

Der Leiter der Jugendbegegnungsstätte Golm, Dr. Nils Köhler, posiert mit Labradorhündin Lotte.





Leiter Dr. Nils Köhler (mit Schlüssel), Stellvertreterin Kinga Koziolk, Bürgermeister Uwe Hartmann, Volksbund-Präsident Reinhard Führer, der polnische Botschafter Andrzej Byrt, Landtagspräsidentin Sylvia Bretschneider, Ministerpräsident Dr. Harald Ringstorff und Pomerania-Präsident Klemens Schmitz (von links)

rung Gebäude und Außenanlagen. Etwa 2,5 Millionen Euro, die vom Volksbund, Bundes- und Landesmitteln sowie aus EU-Zuschüssen gedeckt werden, wurden in 13 Monaten verbaut. Dazu plant die *Stiftung Gedenken und Frieden* Zuwendungen für zum Beispiel Sportgeräte oder Computer ein. Darüber freute sich auch Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsident Dr. Harald Ringstorff: „Die deutsch-polnische Begegnungsarbeit ist ein bedeutender Pfeiler des zukünftigen Miteinanders eines gemeinsamen Europas.“

Alles ist fertig

Alles soll in einem Top-Zustand sein, wenn die feierliche Eröffnung am Golm beginnt. Und so ist es: Die drei bunten Wohntürme, Begegnungs- und Verpflegungspavillon sowie die Alte Schule sind rechtzeitig fertig geworden. Dabei waren neben den technischen Anforderungen die komplizierten Förderrechte Hürden, die es in kurzer Zeit zu nehmen galt. „Wir freuen uns auch, dass im Ergebnis der öffentlichen Ausschreibung nahezu aus-

schließlich Firmen aus der Region zum Zuge kamen. Dies ist ein Beleg für die Leistungsfähigkeit der Region und steigert auch die Akzeptanz in der Bevölkerung“, sagt Gerd Helget. Dabei hatte es schon wegen der Schneefälle vor der Eröffnung kleinere Probleme gegeben. Doch als die LKWs mit dem Mobiliar nicht am Golm vorfahren konnten, sprangen Einheimische ein. Sie trugen Tische und Betten eigenhändig in die Häuser, welche die Namen Stettin, Greifswald, Stralsund, Pomerania, Usedom und Wolin tragen. Heute genießen Mareike Hildendorf und ihre Altersgenossen bereits den Ausblick auf das verschneite Dorf Kamminke am Fuße des Golm und das wunderschöne Haff-Panorama. Auch der verantwortliche Projektleiter und stellvertretende Volksbund-Generalsekretär Bernhard Hanse ist bei seinem Rundgang sichtlich angetan: „Das ist wohl die modernste unserer fünf Begegnungsstätten!“

1 500 Besucher auf dem Golm

Dann ist es soweit: Der 12. März 2005 ist der 60. Jahrestag der Bombardierung Swinemüdes – und zugleich der Tag, an dem die Jugendbegegnungsstätte Golm ihre Pforten öffnet. 1 500 Besucher kommen auf die Gedenkstätte und lauschen gemeinsam mit der Vorsitzenden der Interessengemeinschaft Golm, Ingeborg Simon, den Worten von Superintendent Ulrich Tetzlaff: „Für die meisten, die sich heute aus Nah und Fern aufgemacht



Das Gedenken zum 60. Jahrestag des Bombenangriffes auf Swinemünde fand großen Anklang. 1 500 Besucher nahmen Anteil.



Ulrich Tetzlaff

haben, ist dieser Ort mehr als irgendein Friedhof, auf dem man einen wertvollen Menschen begraben hat. Er ist ein Teil ihres Lebens, unauslöschlich in die Erinnerung ein-gebrannt. Kann

man Frieden machen mit dieser Geschichte? Ich kenne Menschen, die das geschafft haben. Aber sie brauchen nach wie vor diesen Ort. Sie kehren zurück und gedenken, immer wieder, Jahr für Jahr.“

Beeindruckende Gedenkfeier

Einer dieser Menschen, die es immer wieder hierher zieht, ist Karl-Heinz Berndt. Viele seiner Kameraden sind gefallen, einiger seiner Bekannten wird auf dem Golm gedacht. Dort war er inzwischen schon weit über 50 Mal. „Aber so beeindruckend wie in diesem Jahr war die Gedenkfeier noch nie“, sagt er im von der Bundeswehr errichteten Festzelt, wo nun die Schlüsselübergabe folgt. Den symbolischen Schlüssel, den Volksbund-Präsident Reinhard Führer an den Leiter Dr. Nils Köhler überreicht, haben Berufsschüler aus Rostock selbst angefertigt, ebenso die Fahnenstangen, mit denen sie die Flaggen der europäischen Nationen hochhalten.



Reinhard Wegener

Im Publikum und am Podium finden sich Menschen, die viel für die neue Begegnungsstätte getan haben: Kamminkes Bürgermeister Uwe Hartmann, Polens Botschafter Andrzej Byrt,

Pomerania-Präsident Klemens Schmitz, Innenminister Dr. Gottfried Timm, Landtagspräsidentin Sylvia Bretschneider, Ministerpräsident Dr. Harald Ringstorff und Volksbund-Landesgeschäftsführer Reinhard Wegener. „Aber der größte Dank gebührt unseren Spendern“, sagt Reinhard Führer.



Jugendliche der Bautechnik-Berufsschule aus Rostock räumten auf der Kriegsgräberstätte Golm den Schnee. Im Hintergrund sieht man die Leptin-Skulptur „die Frierende“.

Einen malerischen Blick bietet das Kamminker Haff, das noch kurz vor Eröffnung der Jugendbegegnungsstätte Golm fest in der Hand von Eis und Schnee lag.



Bei der Einweihungsfeier spielen die Jugendlichen Musik und werden später auch ein paar Worte sagen, wenn die Namentafeln an den Wohnhäusern enthüllt werden. Auch Mareike Hilgendorf wird mit den Besuchern ins Gespräch kommen. Doch so kurz vor der Rückfahrt in den heimischen Friedrich-Wilhelm-Lübke-Koog sind ihre Gedanken eigentlich schon wieder bei ihrem Großvater, mit dem sie viel zu besprechen hat: „Hier ist so viel passiert, so viel zum Nachdenken. Da weiß ich gar nicht, wo ich anfangen soll!“

Maurice Bonkat

Reservierung und weitere Infos über die Jugendbegegnungsstätten des Volksbundes bietet Sylke Diederichs unter Telefon 0561-7009-219 oder E-Mail an jbs@volksbund.de.



Ministerpräsident Ringstorff (rechts) informierte sich über die Stiftung Gedenken und Frieden.

Ohne die Unterstützung der Bundeswehr und im zunehmenden Maße auch der Reservisten könnte der Volksbund seine vielfältigen Aufgaben nicht wahrnehmen.

Grundlage für die Zusammenarbeit des Volksbundes mit der Bundeswehr ist ein Erlass des Bundesministeriums der Verteidigung. Dort heißt es:

„Die Bundeswehr unterstützt den Volksbund bei seiner Arbeit seit ihrem Bestehen. Durch diese Unterstützung wird nicht nur in sinnvoller Weise der Opfer der vergangenen Kriege gedacht, sondern auch vor allem jungen Menschen eine Möglichkeit eröffnet, mit der Arbeit an den Gräbern dem mahnenden historischen Erbe zu begegnen und damit den Weg zu unseren europäischen Nachbarn zu ebnen.“

Wie sieht die Unterstützung konkret aus?

1. Sammlung

Soldaten und Zivilbedienstete sammeln bei der Kasernen-, Haus- und Straßensammlung jährlich etwa zwei Millionen Euro. Diese Summe macht fast ein Drittel der Gesamteinnahmen aus, die der Volksbund jährlich durch die Haus- und Straßensammlung erzielt. Trotz der Personal- und Standortreduzierung, die mit der Neustrukturierung der Bundeswehr einhergehen, ist das Sammelergebnis dank des Engagements der ehrenamtlichen Helfer nur um wenige Prozent gesunken.

2. Arbeitseinsätze

Mit freiwilligen Arbeitseinsätzen helfen seit vielen Jahren Bundeswehrangehörige bei Instandsetzungs-, Pflege- und Bauarbeiten auf Kriegsgräberstätten im In- und Ausland. 2004 leisteten die Fachleute in Uniform bei insgesamt 98 Arbeitseinsätzen vorbildliche Arbeit, davon 66 mit Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr, 32 mit Reservisten, die immer größeres Interesse an dieser Arbeit bekunden. 32 dieser Einsätze fanden in Osteuropa, 66 in Westeuropa statt. Da der Volksbund bestrebt ist, dass sich möglichst auch Soldaten des jeweiligen Gastgeberlandes an den Arbeiten beteiligen, dienen diese

Die Bundeswehr – verlässlicher Partner des Volksbundes

50 Jahre Zusammenarbeit im Dienste von Frieden und Verständigung

auch der grenzüberschreitenden Verständigung und Vertrauensbildung.

3. Jugendlager

Von großer Bedeutung für die Jugendarbeit des Volksbundes ist die Unterstüt-

zung der Jugendlager durch die Bundeswehr mit Personal und Material. In 2004 half die Bundeswehr bei nahezu 60 Jugendlagern im In- und Ausland, indem sie Busse, Fahrer und Köche zur Verfügung stellte. So kann der Volksbund die Jugendlager, an denen jährlich etwa 2 000



Angehörige des in Marburg an der Lahn stationierten Grenadierbataillons 2 säuberten die Namentafeln auf dem Gräberfeld für 268 deutsche und russische Gefallene aus dem Ersten Weltkrieg. (Foto links)

Junge Soldaten aus Roding sorgten 1965 dafür, dass der Soldatenfriedhof Fort de Malmaison planmäßig eingeweiht wurde. (Foto unten)



Ein Dutzend Wehrpflichtige und Zeitsoldaten vom 4./Panzerpionierbataillon 801 aus dem brandenburgischen Storkow reisten vergangenes Jahr 900 Kilometer nach Belgien, um dort 900 schwere Betonplatten zu verlegen. Auf diesen fachmännisch verlegten Steinen wandern heute die Besucher der deutschen Kriegsgräberstätte Vladslo, wenn sie die über 25 000 Gräber des Ersten Weltkrieges besuchen.

junge Menschen aus vielen Ländern teilnehmen, zu vertretbaren Kosten anbieten.

4. Gedenken

Bei vielen Gedenkveranstaltungen, mit denen der Volksbund an die unzähligen Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft erinnert, wirken Einheiten der Bundeswehr aktiv mit und geben dem Gedenken einen würdigen Rahmen. Die bedeutendste Veranstaltung dieser Art ist die internationale Kranzniederlegung auf dem ehemaligen Garnisonfriedhof in Berlin-Neukölln, die jeweils zum Volkstrauertag im Beisein des Generalinspektors der Bundeswehr stattfindet. An ihr wirken seit Jahren ein Musikkorps der Bundeswehr und ein Ehrenzug des Wachbataillons mit.

5. Patenschaften

Mittlerweile gibt es eine ganze Reihe von Beispielen, in denen einzelne Einheiten Patenschaften für bestimmte Kriegsgräberstätten übernommen haben. So hat zum Beispiel die Luftwaffenunterstützungskompanie der 2. Luftwaffendivision

in Birkenfeld die Patenschaft für die Kriegsgräberstätte auf dem Futa-Pass in Italien übernommen.

Trotz der erheblichen Belastungen durch die Umstrukturierung und die Auslandseinsätze haben die politische und militärische Führung der Bundeswehr dem Volksbund die weitere Unterstützung zugesagt. Dankbar ist der Volksbund auch für die Bereitschaft der Truppenführer und Dienststellenleiter, weiterhin helfen zu wollen. Damit die Zusammenarbeit gut koordiniert werden kann, arbeitet der Volksbund eng und vertrauensvoll mit dem Bundesministerium der Verteidigung, dem Bundesamt für Wehrverwaltung und dem Streitkräfteamt zusammen. Den Kontakt zur Truppe halten neun Beauftragte des Volksbundes für die Bundeswehr, in der Regel pensionierte Stabsoffiziere. Sie informieren in den Kasernen über die Arbeit des Volksbundes, koordinieren die Arbeitseinsätze auf den Kriegsgräberstätten, helfen bei der Vorbereitung der Jugendlager sowie der Haus- und Straßensammlung. Darüber hinaus gibt es ungezählte persönliche Kontakte auf Landes- und Ortsebene zwi-

schen Mitarbeitern des Volksbundes und Soldaten der Bundeswehr.

Reservisten helfen

Immer mehr Reservisten unterstützen die Arbeit des Volksbundes. Sie leisten Arbeitseinsätze auf Kriegsgräberstätten und beteiligen sich mit großem Erfolg an der Sammlung. Deshalb hat der Volksbund 1996 eine Vereinbarung mit dem Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr über die Zusammenarbeit getroffen. Die Reservisten können manche Hilfestellung ausgleichen, die die Bundeswehr nicht mehr erbringen kann. „Der Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e. V. wird den Volksbund auch in Zukunft nach besten Kräften unterstützen“, sagte der Präsident Ernst-Reinhard Beck. Gemeinsam mit den Präsidiumsmitgliedern hatte er im Februar 2005 die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes besucht. Dabei wurde der Verband der Reservisten für seine beispielhafte Unterstützung mit der Anerkennungsplakette des Volksbundes ausgezeichnet.

Bernd Kästner, Fritz Kirchmeier



50 Jahre Zusammenarbeit: Volksbund & Bundeswehr

In diesem Jahr begeht die Bundeswehr ihr 50-jähriges Bestehen. Von Anfang an wirkte die Bundeswehr

an der Friedensarbeit des Volksbundes mit. In den vergangenen 50 Jahren haben Tausende von Soldaten der Bundeswehr dem Volksbund bei seiner Arbeit geholfen, sei es bei der Anlage oder Instandsetzung von Soldatenfriedhöfen oder der Pflege der Gräber, sei es durch wertvolle Unterstützung bei den seit 1953 stattfindenden Jugendlagern, aber insbesondere auch bei der jährlichen Kaserne-, Haus- und Straßensammlung, die dem Volksbund, der auf Spenden dringend angewiesen ist, Millionenbeträge erbrachte, ohne die er seine vielfältigen, humanitären Aufgaben nicht hätte erfüllen können.

Der Volksbund ist sich bewusst, dass es nicht zu den eigentlichen Aufgaben der Bundeswehr gehört, sich der Kriegsgräber der Gefallenen beider Weltkriege anzunehmen und dass es für die Truppe oft überaus schwierig ist, über ihre auftragsgemäßen Pflichten hinaus Zeit für die Unterstützung des Volksbundes aufzubringen. Umso dankbarer ist der

Bundeswehr verteilt Blumen: Eine besondere Aktion setzten die freiwilligen Helfer der Bundeswehr anlässlich des 60. Jahrestages der alliierten Landung in der Normandie um. Auf der deutschen Kriegsgräberstätte La Cambe verteilten sie 3 000 Blumen (großes Foto) und 3 000 Kerzen, die der Volksbund, seine Mitglieder, Freunde und Förderer den tausenden unbekanntem Soldaten von La Cambe widmeten. Bei der Gedenkfeier sorgten die Bundeswehr-Angehörigen ebenfalls für einen würdigen Rahmen, fungierten als Kranzträger und unterstützten zugleich das internationale Jugendlager.



Volksbund für die großartige Hilfe der Bundeswehr bei der Erfüllung seiner Aufgaben in den zurückliegenden Jahrzehnten.

In der langen Zeit dieser Zusammenarbeit hat sich ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Bundeswehr und Volksbund entwickelt, nicht zuletzt auch deswegen, weil der Volksbund durch seine Bildungs- und Jugendarbeit deutlich macht, dass er sich nicht nur als Sach-

walter der Gräber unserer Kriegstoten sieht, sondern dass von diesen Gräbern eine Mahnung zum Frieden, eine Mahnung gegen Krieg und gegen Gewalt ausgeht.

Junge Bundeswehrsoldaten und Reservisten der Bundeswehr werden hierauf nicht nur in Vorträgen und Seminaren durch Mitarbeiter des Volksbundes hingewiesen, sondern sie praktizieren Versöhnung und Völkerverständigung bei ihren Arbeitseinsätzen auf Kriegsgräberstätten ganz unmittelbar.

Bundeswehrbeauftragte des Volksbundes

Bereich	Beauftragter	Telefon
Baden-Württemberg	Joachim Pachale (OTL a. D.)	07571-725840
Bayern	Werner Ertl (O a. D.)	089-188077
Berlin, Brandenburg, nördl. Sachsen-Anhalt	Karl-Christoph von Stünzner-Karbe (O a. D.)	033608-3373
Bremen, Niedersachsen	Jochen Blumschein (OTL a. D.)	051924491
Hamburg, Schleswig-Holstein	Gunther Fleckenstein (O a. D.)	04822-3637906
Hessen, Rheinland-Pfalz, Saar	Hans-Joachim Senholdt (OTL a. D.)	02225-703788
Mecklenburg-Vorpommern	Falk Milde (OTL a. D.)	04723-505611
Nordrhein-Westfalen	Udo Kieback (OTL a. D.)	02823-4958
Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt	Christian Petersen (OTL a. D.)	0345-6830670

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. gratuliert der Bundeswehr zum 50-jährigen Bestehen und dankt für alle Hilfe und Unterstützung in den zurückliegenden 50 Jahren.

Dr. Franz Vogt
Stellvertretender Präsident des Volksbundes
und Beauftragter des Bundesvorstandes
für die Zusammenarbeit mit der
Bundeswehr und Reservisten

Im Folgenden lesen Sie die vorläufige Liste der Arbeitseinsätze von Bundeswehr und Reservisten im Jahr 2005. Weitere Auskünfte erteilt Bernd Kästner unter Telefon 0561-7009-138 oder E-Mail an bernd.kaestner@volksbund.de. Ansprechpartner für die freiwilligen Helfer der Bundeswehr und Reservistenverbände sind die neun Bundeswehrbeauftragten des Volksbundes. Den für Sie zuständigen Beauftragten entnehmen Sie bitte der Liste links unten.

BELGIEN

Bastogne: 4.04.-15.04. - Fernmeldebataillon 10, Sigmaringen; **Bastogne:** 5.II.-12.II. - Reservistenkameradschaft Halle, Schkopau; **Hoogede:** 30.05.-10.06. - Logistikbataillon 142, Stavenhagen; **Langemark/Hoogede/Vladslo:** 6.06.-17.06. - VdRBw, Kreisgruppe Bergisch Gladbach, Overath; **Lommel:** 7.03.-19.03. - Standortkommando Berlin; **Lommel:** 4.04.-15.04. - Standort Sanitätszentrum Fliegerhorst an der Bt87, Holzdorf; **Lommel:** 12.09.-24.09. - VdRBw, Verteidigungsbezirkskommando 82, Magdeburg; **Südbelgische Friedhöfe:** 6.06.-17.06. - Fernmeldebataillon 801, Neubrandenburg.

DEUTSCHLAND

Aukrug: 4.04.-15.04. - Reservistenkameradschaft Holstenniendorf, Wacken; **Berlin:** 17.05.-27.05. - Standortkommando Berlin; **Berlin-Weißensee:** 31.10.-11.II. - Standortkommando Berlin; **Brandau:** 7.04.-23.04. - VdRBw, Kreisgruppe Ostfriesland, Oldenburg; **Eisleben:** 12.09.-23.09. - Logistikbataillon 161, Delmenhorst; **Forst:** 6.06.-17.06. - Reservistenkameradschaft Dormund-Mitte, Dortmund; **Golm:** 11.-14.03. - Panzergrenadierbrigade 41, Torgelow; **Golm:** 12.03. - Marinetechnikschule, Parow; **Guben:** 6.06.-18.06. - VdRBw, Bornlitz; **Hüttenrode:** 30.05.-10.06. - I./Panzergrenadierbataillon 52, Rotenburg a. d. Fulda; **Limbach-Oberfrohna:** 25.04.-29.04. - Reservistenkameradschaft Limbach-Oberfrohna, Remse; **Rheinsberg:** 17.05.-27.05. - I./Nachschubbataillon 51, Schwalmstadt; **Salzwedel:** Frühjahr 2005 - Reservistenkameradschaft Heimatschutzbataillon 18, Braunschweig; **Treuenbrietzen:** 14.03.-24.03. - Reservistenkameradschaft Hamburg-Altona, Hamburg; **Weeze:** 13.02.-26.02. - Fernmeldebataillon 383, Erfurt; **Weißenfels:** 3.09.-10.09. - Reservistenkameradschaft Idstein; **Zerbst:** Herbst 2005 - Heeresfliegerwaffenschule, Bückeburg.

FRANKREICH

Bastia: 4.05.-14.05. - Technisches Hilfswerk NRW, Heiligenhaus; **Bergheim:** 22.04.-30.04. - VdRBw, Kreisgruppe Ostthüringen, Gera; **Bertriemoutier:** 13.08.-26.08. - Reservistenkameradschaft Bad Neustadt/Saale, Bad Neustadt/Saale; **Breitenbach:** 4.04.-15.04. - Reservistenkameradschaft Hildesheim; **Breitenbach:** 2.05.-15.05. - Reservistenkameradschaft Hornburg-Schladen, Hornburg; **Cambrai:** 2.05.-13.05. - Einsatzführungsbereich 2, Erndtebrück; **Dagneuz:** 18.04.-1.05. - Panzerpionierkompanie

510, Kellinghusen; **Fort-de-Malmaison:** 18.04.-29.04. - I./Logistikbataillon 51, Stadtallendorf; **Fort-de-Malmaison:** 8.06.-19.06. - VdRBw, Kreisgruppe Limes, Gräfenwiesbach; **La Broque:** 2.05.-13.05. - Verteidigungsbezirkskommando 84, Potsdam; **La Cambé:** 23.05.-03.06. - Jägerbataillon 292, Donaueschingen; **La Cambé:** 6.06.-17.06. - Transportbataillon 801, Lippstadt; **La Cambé:** 19.09.-30.09. - Einsatzführungsbereich 1, Meßstetten; **Lagarde:** 18.04.-29.04. - VdRBw, Landesgruppe Bremen; **Montaigu:** 23.05.-3.06. - Verteidigungsbezirkskommando 85, Frankfurt/Oder; **Mourmelon:** 2.05.-14.05. - 9./Offizierschule der Luftwaffe Fürstentfeldbruck; **Mourmelon:** 17.05.-28.05. - Schweres Pionierbataillon 12, Volkach; **Niederbronn-les-Bains:** 4.04.-15.04. - I./Luftwaffenausbildungsregiment 3, Mengen-Hohentengen; **Sissonne:** 2.05.-13.05. - 5./Fernmeldebataillon 283, Lahnstein; **Sissonne:** 17.05.-27.05. - 2./Logistikbataillon 462, Rennerod; **Solers:** 5.09.-16.09. - VdRBw, Kreisgruppe Bergisch Gladbach, Haan; **Solers:** 19.09.-30.09. - Jagdbombergeschwader 31 „Boelcke“, Kerpen; **St.-Laurent-Blangy:** 30.05.-10.06., Panzergrenadierbataillon 401, Hagenow; **Toul:** 29.03.-08.04. - Abgesetzter Bereich IT-Sektor 4, Kalkar; **Toul:** 7.II.-14.II. - Abgesetzter Bereich IT-Sektor 4, Kalkar; **Verdun:** 17.05.-29.05. - Kampfhubschrauberregiment 269, Roth; **Verdun:** 30.05.-11.06. - VdRBw, Dießen a. A.; **Verdun:** 13.06.-25.06. - Reservistenkameradschaft Steinsberg, Regenstauf; **Verdun:** 11.09.-24.09. - I./Panzerbataillon 383, Bad Frankenhausen; **Verdun:** 2.10.-15.10. - Raketenartilleriebataillon 132, Sondershausen; **Verdun:** 16.10.-29.10. - Gebirgsjägerbataillon 571, Schneeberg; **Woerth:** 16.05.-29.05. - Spezial Pionierbataillon 164, Husum.

GRIECHENLAND

Maleme: 17.05.-03.06. - Luftlandebrigade 26 "Saarland", Saarlouis.

ITALIEN

Futa-Pass: 6.06.-17.06. - Luftwaffenunterstützungskompanie BIR / Kommando 2. Luftwaffe, Birkenfeld; **Futa-Pass:** 27.06.-09.07. - Panzerflugabwehrkanonenbataillon 12, Hardheim; **Pomezia:** 14.02.-26.02. - VdRBw, Kreisgruppe Oberbayern-Nord, Geisenfeld; **Pomezia:** 3.09.-18.09., Jagdbombergeschwader 71 "Richtofen", Wittmund; **Pomezia:** 1.07.-16.07. - Versorgungszentrum 473, Dornstadt; **Pordoi:** 2.08.-13.08. - Nachschubbataillon 131, Zeithain; **Quero/Feltre:** 6.06.-16.06. - Universität der Bundeswehr, Neubiberg; **Quero/Feltre:** 5.09.-15.09. - Gebirgspanzeraufklärungsbataillon 8, Freyung.

LUXEMBURG

Sandweiler: 2.05.-13.05. - 5./Pionierbataillon 140, Emmrich; **Sandweiler:** 23.05.-06.06. - Marinefliegergeschwader 5, Kiel; **Sandweiler:** 17.05.-27.05. - Reservistenkameradschaft Essen; **Sandweiler:** 7.II.-14.II. - Marineunteroffizierschule (MUS), Plön.

SCHWEDEN

Stensholmen: Segelschulschiff "Gorch Fock", Kiel.

ESTLAND

Ahtme: 10.07.-25.07. - 7./Instandsetzungsbataillon 6, Boostedt; **Toila:** 15.07.-07.08. - Panzerflugabwehrkanonenlehrbataillon 6, Lütjenburg.

LETTLAND

Aizkraukle: 6.06.-18.06. - Transporthubschrauberregiment 30, Niederstetten; **Dünaburg:** 6.08.-21.08. - Panzerflugabwehrkanonenbataillon 131, Hohenmölsen; **Ogre:** 6.08.-22.08. - Reservistenkameradschaft Frankenstein / Darmstadt; **Riga:** 30.07.-13.08. - II./Technische Schule der Luftwaffe 3, Fassberg.

LITAUEN

Taurage: 29.05.-12.06. - Marinetechnikschule, Parow; **Vilnius:** 5.06.-17.06. - VdRBw des Panzerartilleriebataillons 425, Lehnitz.

MAZEDONIEN

Prilep: 5.09.-16.09. - Stab Unterstützungsbataillon 200, Ulm.

POLEN

Mlawka: 20.06.-01.07. - Panzerpionierbataillon 803, Havelberg; **Nadolice Wilkie:** 6.06.-19.06. - Einsatzführungsbereich 4, Aurich; **Neumark:** 6.06.-10.06. - Panzergrenadierbataillon 411, Stallberg; **Siemianowice:** 13.06.-24.06. - VdRBw, Kreisgruppe Höxter.

RUMÄNIEN

Bordesti: 16.05.-28.05. - Panzeraufklärungsbataillon 13, Gotha; **Braila:** Sommer 2005 - Fallschirmjägerbataillon 373, Doberlug-Kirchhain; **Buzau:** 8.09.-22.09. - Jagdbombergeschwader 38 "F", Schortens; **Craiova:** 6.06.-17.06. - Flugabwehrraketengruppe 21, Sanitz; **Iasi:** 20.08.-04.09. - Reservistenkameradschaft Reinhardshagen, Reinhardshagen; **Soveja:** 18.07.-29.07. - 4./Jägerbataillon 371, Marienberg; **Viseu de Sus:** 16.07.-30.07. - VdRBw, Osnabrück.

RUSSISCHE FÖDERATION

Herzogenrode: 27.08.-10.09. - VdRBw, Kreisgruppe Emsland / Grafschaft Bentheim, Meppen.

SLOWAKISCHE REPUBLIK

Radvan: 13.06.-24.06. - 5./Panzergrenadierbataillon 52, Schwarzenborn; **Vysny Mirosov:** 21.05.-05.06. - Lufttransportgeschwader 63, Alt Duvenstedt; **Vysny Mirosov:** 4.06.-18.06. - Aufklärungsgeschwader 51 "Immelmann", Kropp.

UNGARN

Budaörs: 15.08.-26.08. - Bundeswehrfachschule Ausbildungskompanie, Karlsruhe; **Debrecen:** 20.07.-03.08. - Verteidigungsbezirkskommando 67, Bayreuth; **Veszprem:** 4.09.-10.09. - I./Instandsetzungsbataillon 131, Bad Frankenhausen.



„Vermisst, das bedeutet halb tot, halb lebendig“, sagt Raissa Alexejewna Bogatyrdjowa. Sie ist die Vorsitzende der Vereinigung *Waisenkinder des Krieges*. Der Verband wurde im März 2004 gegründet und zählt heute rund 1 500 Mitglieder. Sie vereint das gemeinsame Schicksal, dass sie ohne Eltern oder Vater aufwachsen mussten, weil sie dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer fielen. „Jeder Dritte weiß nichts über das Schicksal seiner Eltern“, sagte Bogatyrdjowa. Noch handelt es sich bei den *Waisenkindern des Krieges* um eine regionale Organisation, aber sie strebt nach einer landesweiten Ausdehnung.



Georgij Wassilewitsch Charitonow bereitete die Veranstaltung vor und knüpfte die Kontakte zu den russischen Familien. Acht Bücher über historische Themen hat er verfasst und sich intensiv mit der Schicksalsklärung von Vermissten beschäftigt. Diese Arbeit würde er gerne mit Hilfe der *Stiftung Sächsische Gedenkstätten* und des Volksbundes weiterführen. „Mittlerweile wenden sich die Leute aus der ganzen ehemaligen Sowjetunion an mich mit Fragen nach dem Verbleib ihrer Vermissten“, sagte der in Twer lebende Journalist. Seit etwa einem Jahr unterstützt er die Arbeit des Volksbundes. In zahlreichen Zeitungsartikeln und Radiobeiträgen hat er sich für den weiteren Ausbau des deutschen Soldatenfriedhofes in Rshew ausgesprochen.



Nach 60 Jahren endlich Gewissheit

Lagerakten sowjetischer Kriegsgefangener übergeben

Pawel Iwanowitsch Burmakin war gerade 22 Jahre alt und gemäß Eintrag in seiner Akte gesund, als er 1941 in deutsche Kriegsgefangenschaft geriet. 14 Monate später starb der nur 1,58 Meter große Mann im Lazarett des Stammlagers Sandbostel/Niedersachsen und wurde auf dem dortigen Lagerfriedhof beerdigt. Burmakin ist einer der etwa fünf Millionen sowjetischen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter, die während des Zweiten Weltkrieges unter meist unmenschlichen Bedingungen in den Lagern zur Arbeit gepresst wurden.

Mehr als drei Millionen starben an Ruhr, Fleckfieber, Tuberkulose oder an Auszehrung. Ihre Familien erfuhren nichts über ihr Schicksal. Bis auf wenige Ausnahmen wissen sie bis heute nichts darüber.

Ein trauriges Kapitel

Die *Stiftung Sächsische Gedenkstätten* in Dresden ist seit Jahren mit der Aufarbeitung dieses traurigen Kapitels der deutsch-sowjetischen Geschichte befasst und verfügt zurzeit über Daten von

Etwa 700 Familienangehörige von sowjetischen Kriegsgefangenen waren am 18. Februar in den Offiziersclub der Militärakademie von Twer gekommen, um die Übergabe der Lagerakten mitzuerleben.



fast 250 000 sowjetischen Gefangenen und Zwangsarbeitern in Deutschland.

Jetzt hat die Stiftung exemplarisch die Unterlagen von Gefangenen zusammengestellt, die aus dem Raum Twer stammen. Mitarbeiter des Volksbundes und der russischen Organisation *Waisenkinder des Krieges* fahndeten nach den betroffenen Familien und stießen nach einigen Zeitungsveröffentlichungen auf unerwartet großes Interesse in der russischen Bevölkerung.

„Ein Feiertag mit brennenden Augen“:
Vize-Gouverneurin Natalia
Michailowna Belenko

„Heute klären wir die Schicksale Ihrer Liebsten, von denen Sie längst wissen, dass sie tragisch ausgegangen sind“, sagte Wolfgang Bindseil, Presse-Referent der Deutschen Botschaft in Moskau. „Dieser Tag ist mit schmerzhaften Erinnerungen verbunden, dennoch sind sie uns teuer.“





Viele Hinterbliebene hatten weite Wege auf sich genommen, um Auskunft über Vermissten-Schicksale zu erhalten.



Der Maler Alexander Alexejewitsch Kolosow aus Twer (im Rollstuhl) hat seit Jahren alle möglichen Organisationen in Russland um Auskunft über das Schicksal seines Vaters gebeten. Erst durch die Recherche der Stiftung *Sächsische Gedenkstätten* erfuhr er, dass sein Vater in Byalostok/Polen begraben ist. Als Dank überreichte er ein Gemälde an Präsident Führer sowie ein Portrait Präsident Putins, das der Volksbund an den Bundeskanzler weiterleiten möchte. Sein größter Wunsch ist es, das Grab des Vaters zu besuchen.

Zur öffentlichen Übergabe der Dokumente an die Hinterbliebenen waren am 18. Februar etwa 700 Menschen in den Offiziersclub der Militärakademie von Twer gekommen. Volksbund-Präsident Reinhard Führer und Dr. Klaus-Dieter Müller, Leiter der Dokumentationsstelle der *Stiftung Sächsische Gedenkstätten*, übergaben die Dokumente. Betretenes Schweigen erfüllte den großen Saal des Offiziersclubs, als Pawel Burmakins Schwester und die weiteren 46 Familien endlich – 60 Jah-

re nach Kriegsende – Gewissheit über das Schicksal ihrer Angehörigen erhielten.

Fritz Kirchmeier

Präsident Reinhard Führer: „Ein tief bewegender Tag. Manche Angehörige zeigten mir heute eine Geburtsurkunde ihres Vermissten. Mir blieb nur die traurige Pflicht, ihnen gleichsam die Sterbeurkunde zu überreichen. Dennoch: Für diese Menschen hat sich ein Kreis geschlossen.“ Links: Dr. Klaus-Dieter Müller, *Stiftung Sächsische Gedenkstätten*.



Wolfgang Strojek, Leiter der Volksbund-Vertretungen in Moskau, Kiew und Minsk, erläuterte die Arbeit des Volksbundes.

Maria Iwanowna Chrustalowa, die Schwester des Soldaten Burmakin, hatte ein Foto ihres Bruders und weitere Dokumente mitgebracht. Rechts: Volksbund-Mitarbeiter Viktor Muchin



Festtage für Augen und Ohren

40 000 Besucher bei
Musikschau der Nationen

Das Wort Musikschau sagt alles: Was bei der 41. Musikschau der Nationen in Bremen zu erleben war, ist nicht nur ein Genuss für die Ohren der Musikliebhaber. Die Musikschau ist viel mehr. Sie ist ein hör- und eben auch sichtbares, lebendiges Zeichen der internationalen Freundschaft.

Die Idee, Blasmusik-Kapellen aus aller Welt im Dienste der Volksbund-Friedensarbeit zusammenzuführen, hat Tradition. Ihr Begründer Siegfried Falke, der wieder unter den insgesamt 40 000 Gästen war, sorgte zugleich für das Motto des bunten Treibens: „Musik überwindet Grenzen!“

Festival der Freunde

Dieser Gedanke lebt fort und wird inzwischen von jüngeren Händen in die

Die Formation aus Bermuda beeindruckte mit schwungvollen Musikstücken.



Tat umgesetzt. Das Festival der Freunde in der Stadt der Stadtmusikanten wird heute vom Organisations-Team um Volksbund-Landesgeschäftsführer Rolf Reimers organisiert. Er hält die Fäden, knüpft Verbindungen in alle Welt und hält weiter Kurs auf Frieden und Völkerverständigung. So kommen auch in diesem Januar wieder 900 Künstler aus neun Nationen in die Bremer Stadthalle, die heute den Namen AWD-Dome trägt.

Das beeindruckende Gebäude wird hinter den Kulissen vor allem durch junge Menschen mit Leben gefüllt. Denn die Musiker, die vollständig auf ihre Gage verzichten, werden tatkräftig durch die Helfer des Bremer Jugendarbeitskreises (JAK) unterstützt. Manche von Ihnen sind schon seit zehn Jahren dabei, so wie die Geschwister Nicole und Yvonne Lohmann. Gemeinsam mit den übrigen 40 jugendlichen Helfern sammeln sie Spenden, pflegen Kriegsgräberstätten in Europa und sind natürlich auch bei der Musikschau dabei.

Beispiel der Völkerverständigung

Dabei geben die JAK'ler – wie sie sich selbst gerne bezeichnen – selbst ein gutes Beispiel der Völkerverständigung.



Das große Finale: Zum Abschluss der Musikschau der Nationen 2005 traten alle 900 jungen Helfern des Jugendarbeitskreises Bremen auf.

Denn die jungen Hanseaten haben bei ihren Arbeitseinsätzen sehr viele Freundschaften geschlossen. Einige dieser Freunde aus Lettland und Frankreich folgen der Einladung zur Musikschau 2005. Und nun steht Māra Upmane aus Lettland neben einem in historische Gewänder gekleideten Türken. Sie posieren für ein Foto – schließlich feiert die türkische Kapelle ihre Premiere bei der Musikschau in Bremen.

Der Steuermann: Rolf Reimers organisiert das größte Blasmusik-Festival Europas.





Scheinen“, merken die JAK'ler später: „So viel war es selten!“ Und tatsächlich kommen so zusätzlich zu den Eintrittsgeldern weitere 22 000 Euro für die Friedensarbeit des Volksbundes zusammen.

Das unbekannte Grab

Was diese Arbeit konkret ausmacht, darüber können die jungen Helfer ebenfalls berichten – am Beispiel von Johannes Salomo. Der verfolgte im vergangenen Jahr die Fernseh-Übertragung der Musikschau. Zwischendurch sah er auch einen Bericht über die Bremer Jugendlichen während ihrer Arbeit auf dem Soldatenfriedhof Cannock Chase in England. „Dabei sah Herr Salomo für Sekundenbruchteile das Grab seines Bruders Alfred, das ihm bisher nicht bekannt war“, sagt Jugendreferentin Isa Nolle. So kam es zu einem regen Briefwechsel – und einem kleinen Gefallen. Denn beim nächsten Arbeitseinsatz legten die Bremer Jugendlichen Blumen am Grab von Alfred Salomo nieder und machten ein Erinnerungsfoto. Über das erste Andenken an seinen Bruder nach 64 Jahren hat sich Johannes Salomo sehr gefreut.

Freude spiegelt sich auch bei den Musikschau-Gästen der ersten Reihe wider, die beim Finale von den JAK'lern Rosen als kleines Dankeschön erhalten. Dann erklingt das Abschlusslied und der imaginäre Vorhang fällt bis zu den näch-



Eine Tänzerin aus Singapur verabschiedet sich vom begeisterten Bremer Publikum.

sten internationalen Festtagen für Augen und Ohren vom 26. bis 29. Januar 2006.

Maurice Bonkat

Hinweis: Die Musik-CD zur Musikschau der Nationen 2005 ist ab April unter der Telefonnummer 01805-7009-99 (0,12 Euro/Minute) erhältlich. Die Aufnahmen der Jahre 2004 und 2003 sind ebenfalls noch vorrätig.

Künstler aus neun Nationen gemeinsam mit den freiwilligen

Währenddessen formiert sich hinter Ihnen die Tanz- und Musikgruppe aus Singapur. Der dunkelhäutige Franzose Jonadab Zou, der ebenfalls das rote T-Shirt der JAK'ler trägt, kommt aus dem Staunen kaum noch raus, so farben- und formenfroh präsentieren sich die Asiaten. Was Sie sprechen, versteht er nicht. Aber das ist auch gar nicht nötig: „Musik allein ist die Weltsprache, sie braucht keine Übersetzung“, sagt Organisator Reimers.

Großes Finale

Die Zeit fliegt, das Publikum ist begeistert und nun wartet alles gespannt auf das große Finale. Jetzt treten sie alle gemeinsam auf, die Künstler aus Bermuda, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, die hier ihr 50-jähriges Bestehen feiern, aus Norwegen, Singapur, der Türkei, den USA und Weißrussland. Letztere treten – wie alle anderen auch – nicht nur ohne Gage auf, sondern bringen sogar noch Geld mit: 500 Euro für den Volksbund aus der eigenen Tasche!

In den Spendendosen der Jugendlichen ist noch viel mehr drin, auch wenn die Metallbehälter zunächst nur wenig von dem Rasseln der erhofften Münzen hören lassen. „Das liegt an den vielen

Das Rasseln in den blechernen Sammeldosen des Bremer Jugendarbeitskreises fiel deutlich leiser aus. Warum? Ganz klar: Die Gäste der Musikschau waren diesmal besonders spendabel und füllten die Dosen mit zahlreichen Geldscheinen.



Spuren suchen und finden

Manfred Stiel forscht nach Grablagen

„Ich habe meinen Onkel Hermann nie kennen lernen dürfen“, sagt Manfred Stiel. Sein Onkel war der Unterscharführer Hermann Stiel, Erstgeborener von vier Brüdern aus Sondershausen in Thüringen. Er kämpfte im Kurlandkessel als Angehöriger des 49. Grenadier-Regimentes in Lettland. Kurz vor Weihnachten 1944 fiel er in der dritten Kurlandschlacht. Damals war er erst 23 Jahre alt.

Heute beschäftigt sich sein Neffe tagtäglich mit dem Schicksal von im Krieg vermissten oder gefallenen und in Kriegsgefangenschaft verstorbenen Soldaten und deren Gräbern: Er ist Abteilungsleiter des Gräbernachweises und der Angehörigenbetreuung des Volksbundes. Am Beispiel seines Onkels zeigt Manfred Stiel, wie der Volksbund noch heute mit großer Sorgfalt nach den Gräbern forscht: „So ergibt sich für viele Menschen noch nach 60 Jahren ein Moment der Erleichterung, wenn sie endlich einen Ort der Trauer haben. Zu dieser schwierigen Spurensuche möchte ich allen Betroffenen Mut machen.“

Das Schicksal von Hermann Stiel

Beerdigt wurde Hermann Stiel seinerzeit auf einem großen Soldatenfriedhof



Familienbild: Helmut, Fritz, Hermann und Werner Stiel (von links)

im ehemaligen Pastorat Kruze unweit seines Todesortes in Kaleti. Am 27. Dezember 1944 meldete der Gräberoffizier der Truppe diesen Vorfall der damaligen Wehrmachtauskunftsstelle (WASSt) in Berlin (heute: Deutsche Dienststelle) und benachrichtigte auch Hermanns Eltern.

Wie viele Angehörige, so hatte auch die Familie Stiel wenig Hoffnung, jemals an den Ort seiner Bestattung gelangen und Abschied nehmen zu können. Der Eisernen Vorhang verhinderte dies. Erst im Juni 1997 bot sich für seinen Neffen die Gelegenheit, im Rahmen von Verhandlungen mit der lettischen Partnerorganisation des Volksbundes in das Kurland zu reisen, um das Grab zu suchen.

Tatsächlich fand Manfred Stiel die Überbleibsel dieses ehemaligen Soldatenfriedhofes mit – nach seiner Schätzung – fast 1 000 Gräbern. Allerdings war der Friedhof schon zu einem Teil mit zivilen Gräbern überbettet.

384 Erkennungsmarken gefunden

Im Sommer des Jahres 2000 begann der Umbettungsdienst des Volksbundes mit seiner Suche in diesem Gebiet des Kurlandkessels nach Tausenden deutschen Gräbern, darunter auch jene in Kruze. Bei den Ausbettungen wurden dort 653 Gräber mit noch zu bergenden Gebeinen gefunden. Zugleich sicherten die Volksbund-Mitarbeiter 488 Nachlassgegenstände, darunter 384 Erkennungsmarken, ferner Ringe, Abzeichen, Zettel aus Grabflaschen, Armbanduhren und Schmuckstücke.

„Ich hatte große Hoffnung, dass viele Identifizierungen möglich sein könnten“, sagt Manfred Stiel heute. Für den Friedhof lagen allerdings lediglich 128 Grabmeldungen bei der WASSt vor. Warum so wenige Grabmeldungen? War es Ende 1944 der Truppe nicht mehr möglich gewesen, die Verluste vollständig an die WASSt weiterzumelden? Oder waren die in Berlin vorhandenen Meldungen diesem Grablageort nicht zugeordnet, weil sie vielleicht eine andere Ortsbezeichnung trugen?

Zu erklären ist hierzu, dass sehr viele Originalmeldungen zum Kriegsende in amerikanische und russische Hände gelangten und seitdem verschwunden waren. Erst vor wenigen Jahren wurde ein Teil dieser Unterlagen in Schloss Dornburg an der Saale gefunden und der Deutschen Dienststelle übergeben. Vielleicht stecken in diesen Meldungen doch noch weitere Hinweise auf die in Kruze Bestatteten?



„Gäbe es den Volksbund nicht, so wäre das Grab meines Onkels eines Tages ganz verschwunden, überbettet oder geplündert und damit für immer verloren. Und das gilt nicht nur für sein Grab, sondern auch für die Gräber der übrigen 2,2 Millionen auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion gefallenen oder in Kriegsgefangenschaft verstorbenen Soldaten. Deshalb ist es wichtig, dass es den Volksbund gibt!“, sagt Manfred Stiel.

Mit großer Wahrscheinlichkeit ruht Hermann Stiel in Block 5 des neuen deutschen Sammelfriedhofes in Saldus (Frauenburg).



Hermann Stiel starb kurz vor Weihnachten 1944.

sche Dienststelle würde ja normalerweise aufgrund der dortigen Verzeichnisse der Erkennungsmarken den Namen der Träger feststellen können.

Nicht mehr namenlos

Zunächst jedoch eine Überraschung: Volksbund-Mitarbeiterin Jeannette Mézer analysierte die Umbettungsprotokolle und fand durch eine Computerüberprüfung der registrierten und gefundenen Erkennungsmarken heraus, dass ein Teil der in Kruze geborgenen Kriegstoten für andere Friedhöfe gemeldet waren. Es hatte also während des Krieges bereits Umbettungen nach Kruze gegeben, so zum Beispiel aus den Orten Avoti und

Upenicki im Kreis Liepaja. Mit dieser Methode identifizierte der Volksbund schließlich weitere 171 Gefallene, die nicht mehr namenlos bleiben würden. Bei den rund 250 verbliebenen Erkennungsmarken, die nicht entschlüsselt werden konnten, war die Deutsche Dienststelle nun gefragt, da nur sie über die erwähnten Verzeichnisse verfügt. Doch das Ergebnis war eher enttäuschend: Nur die Hälfte konnte entschlüsselt werden. Warum nur so wenige? Die Dienststelle erklärte, dass die nicht zu entschlüsselnden Marken Soldaten der Waffen-SS gehörten, deren Verzeichnisse bis heute überwiegend verschwunden seien. Durch diesen tragischen Umstand werden also viele Soldaten wohl nie mehr identifiziert werden können.

Gräber gesichert

Die Erkennungsmarke des Onkels war zwar aktenmäßig bekannt, Gebeine mit dieser Marke wurden jedoch nicht gefunden, seine eindeutige Identifizierung anhand dieses Merkmales war also nicht möglich. Viele Gebeine in Kruze wurden aber ohne Erkennungsmarke gefunden. Da bei der Grabmeldung von Hermann Stiel eine exakte Grabangabe (zum Beispiel „Reihe 26, Grab 34“) fehlte, war auch auf diesem Wege keine Identifizierung vorzunehmen. Dies führt nun in seinem wie in manch anderen Fällen zu dem Ergebnis: Mit großer Wahrscheinlichkeit ist er einer derjenigen geborgenen, aber nicht eindeutig identifizierten Soldaten, die als Unbekannte nach der Umbettung aus Kruze nun in Block 5 des neuen deutschen Sammelfriedhofes in Saldus (Frauenburg) in den Reihen 10 bis 25 ruhen. Ihre nachträgliche Identifizierung wird nur dann noch möglich sein, wenn alte Belegungspläne oder andere Hinweise auftauchen sollten.

Dennoch gibt der Gedanke, dass seine Gebeine – auch noch nach 60 Jahren – nach der Überführung ihre endgültige Ruhestätte haben, sein Grab auf Dauer gesichert und gepflegt sein wird und sein Name bald auf einer Natursteintafel in Saldus steht, seiner Familie Trost. Dafür hat der Volksbund gesorgt.

Manfred Stiel

Krieg ist nicht an einem Tag vorbei!

Zeitzeugen berichten, wie sie das Kriegsende erlebten



„Krieg ist nicht an einem Tag vorbei!“ – so lautet der Titel dieses Buches, das der Volksbund zum 60. Jahrestag des Kriegsendes in Europa am 8. Mai 2005 vor-

legt. Es ist ein Gemeinschaftswerk der Mitglieder, Freunde und Förderer des Volksbundes. Dem Motto „Mitglieder schreiben für Mitglieder“ sind über 1 500 Zeitzeugen gefolgt. Ihre gesammelten Erinnerungen vermitteln besonders der jüngeren Generation einen Eindruck davon, was Krieg für die Menschen bedeutet. Sie sind zugleich eine Mahnung für den Frieden.

Mit der Kapitulation des Deutschen Reiches sollten Anfang Mai 1945 die Waffen schweigen. Es wurde nicht mehr geschossen, keine Bombe fiel mehr. Viele empfanden die Stille in den ersten Tagen nach Kriegsende als unheimlich. Not und Elend bestimmten noch für lange Zeit das Schicksal der Menschen in Ost und West. Krieg ist nicht an einem Tag vorbei. Für viele der Zeitzeugen bleiben der Schrecken des Krieges und dessen Folgen unvergessen, er verfolgt sie noch heute in ihren Erinnerungen, ihren Träumen.

Davon erzählen die persönlichen Berichte unserer Mitglieder aus eigener Erfahrung. Es sind, sechs Jahrzehnte nach Kriegsende, unwiederbringliche Dokumente von steigender Bedeutung. Wer weiß, wie lange wir noch den Worten derjenigen Menschen Gehör schenken können, die das Drama des Krieges selbst erlebt haben?

Unsere Zeitzeugen haben sich für dieses so wichtige Projekt des Erinnerns und der Versöhnung viel abverlangt. Einerseits galt es, das persönliche Empfinden des Kriegsendes auf wenige Seiten zu konzentrieren, um möglichst viele Menschen zu Wort kommen zu lassen. Die wenigen Seiten dieses Buches können ohnehin nur einen kleinen Ausschnitt des Erlebten fassen und erheben keinerlei wissenschaftlichen Anspruch. Dennoch eröffnet sich mit der Lektüre ein Kaleidoskop der Empfindungen einer Generation, die so viel Schreckliches erleben musste. Andererseits war es für die Zeitzeugen nicht leicht, sich abseits von Vergessen und Verdrängung offen der eigenen Erinnerung zu stellen. Diese Offenheit, diese Anstrengung lässt sich deutlich an den Berichten der Soldaten, der Mütter und der Kinder ablesen. Sie berichten von Grausamkeiten auf beiden Seiten, von Angst und Ungewissheit – aber auch von Hoffnung und Freundschaft, die überkommene Feindbilder überwindet und zur Versöhnung mahnt.

Aus der Erinnerung an das Leid der Kriege und aus dem Gedenken an die Opfer erwächst der Auftrag, sich für Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und ein würdiges Leben für alle einzusetzen. Mit größer werdendem Abstand zu den historischen Ereignissen neigen einige Menschen zu der Meinung, dass der Krieg nun endgültig vorbei sei. Dem möchten wir mit der Aussage des russischen Generals Alexander Wassiljewitsch Suworow aus dem 18. Jahrhundert entgegen: „Ein Krieg ist erst dann vorbei, wenn der letzte Soldat beerdigt ist.“

Nein, Krieg ist nicht an einem Tag vorbei. Dieser Satz gilt gerade für diejenigen Menschen, für die das große Leid von Vertreibung, Verfolgung und Gewaltherrschaft eigentlich erst nach dem 8. Mai 1945 begann. Auch meine Eltern reihten

sich in die endlos scheinenden Trecks ein. Sie wurden aus dem Sudetenland vertrieben, kamen nach Österreich, wo ich auf der Straße während des Trecks das Licht der Welt erblickte.

Ohnehin waren es die Kinder und Mütter, die – obwohl unschuldig – am meisten zu leiden hatten. Ihre Zeitzeugenberichte ergänzen die Erinnerungen der Soldaten an der Front, in den Lazaretten, in Gefangenschaft oder auf der Flucht. Doch trotz all der Grausamkeiten, die in jener Zeit das Ansehen der Welt überschwemmten, gab es auch Momente der menschlichen Verbrüderung. So möchte ich meine Gedanken mit den Worten des Zeitzeugen Victor Levangarts schließen, dessen Vater damals als Rotarmist kämpfte und fiel: „Er starb nicht im Krieg mit dem deutschen Volk, mit Deutschland, sondern im Krieg gegen eine satanische Maschinerie des Bösen. Deutsche, Russen, Franzosen, Engländer ... – die einen wie die anderen sind wie Blumen, die auf einer Wiese wachsen, Kamillen, Glockenblumen, Kornblumen, Veilchen. Unter der Erde verflochten sich ihre Wurzeln. Sie sind Teil eines von der Natur gewebten Teppichs. Pflückte man eine Kamille, verbliche das ganze Muster, verlöre seinen Glanz, bliebe nicht vollständig. Es würde etwas fehlen.“

Reinhard Führer

Reinhard Führer
Präsident des Volksbundes Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e. V.

Wenn Sie sich für das Buch „Krieg ist nicht an einem Tag vorbei“, Band 9, interessieren, melden Sie sich bitte unter Telefon 01805-7009-99 (0,12 Euro/Minute). Bitte halten Sie Ihre Mitglieds- oder Spendernummer bereit. Der Versand erfolgt ab Anfang Mai 2005.

HÖREN – LESEN – ERLEBEN

ORIGINAL-TONDOKUMENTE AUF CD JETZT ZUM SAMMELN!

historicalaudio.com (1) - albert.com



„Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche!“

Hören Sie die Durchhaltepropaganda von Hitler, Goebbels und Dönitz, als schon alles in Schutt und Asche lag!

**IHRE STARTSENDUNG
FÜR NUR 9,90 €**

**AKTUELL
ZUM 60. JAHRESTAG –
KRIEGSENDE 1945**



„Aus, aus, aus, aus... Deutschland ist Weltmeister!“

Sie starten mit der Lieferung „8. Mai 1945 – Kriegsende“. Mit historischen Rundfunkaufnahmen erleben Sie fesselnd die Nazi-propaganda und den Sieg der Alliierten, als wären Sie selbst dabei gewesen. Mit dem „Führerbefehl“ und den Kapitulationsurkunden halten Sie dramatische Dokumente der deutschen Geschichte in Ihren Händen!



„Ich bin ein Berliner!“

Ihr persönlicher Bestell-Coupon

Ja, ich möchte die Sammlung „Tondokumente zur deutschen Geschichte“ kennen lernen. Bitte schicken Sie mir die erste Lieferung zum Vorzugspreis von nur 9,90 € inkl. Porto und Verpackung für 14 Tage unverbindlich zur Ansicht. Danach erhalte ich alle vier Wochen eine weitere Lieferung zum Preis von 19,90 € zzgl. 1,30 € Versandkosten.

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail-Adresse

Telefon (für eventuelle Rückfragen)

Geburtsdatum

Datum, Unterschrift

1097 290

BESTELLEN SIE SCHNELL UND BEQUEM.

TELEFON (05 31) 12 22-111 FAX (05 31) 12 22-198

ORIGINAL-HÖRPROBEN IM INTERNET: www.historynet.de



EUROPAS GRÖSSTER VERLAG FÜR GESCHICHTE

ARCHIV-VERLAG GMBH · NECKARSTRASSE 7 · PORTAFICH 8020 · 38120 BRAUNSCHWEIG
www.historynet.de

Ideen schlagen Wurzeln

Bäume als Zeichen für den Frieden

Die Idee ist ebenso einfach wie überzeugend: Alle Menschen, die einen Angehörigen im Krieg verloren haben oder ein Zeichen für den Frieden setzen möchten, können Pflegepaten eines Baumes auf der entsprechenden Kriegsgräberstätte werden (siehe Kasten). So erhält ihre Trauer einen Ort. So schlägt die Erinnerung Wurzeln. Und der Baum wird zum lebendigen Symbol der Hoffnung auf Frieden. Die Baum-Pflegepatenschaften beziehen sich auf bereits gepflanzte Bäume, die auf verschiedenen Kriegsgräberstätten beider Weltkriege in Ost- und Westeuropa stehen.

Die Spendenhöhe für fünf Jahre beträgt 250 Euro, für zehn Jahre 500 Euro.

Ihre Baum-Spende überweisen Sie bitte auf das Konto-Nr. 4300 603 der Postbank Frankfurt am Main mit der Bankleitzahl 500 100 60, Stichwort Baumpflegepatenschaft.

Haben Sie weitere Fragen? Dann wenden Sie sich bitte an Andrea Fritzsche, Telefon 0561-7009-212. Weitere Informationen gibt es auch unter www.friedenspark.de



Fünf oder zehn Jahre

Ihr Baum wird mit einem Schild gekennzeichnet, auf dem Ihr Familienname und Wohnort stehen. Sie erhalten eine Urkunde über die Pflegepatenschaft und auf Wunsch ein Foto des Baumes. Das Hintergrundfoto zeigt übrigens den Friedenspark in La Cambe. Sie können wahlweise Patenschaften für fünf oder zehn Jahre eingehen.

Ja, ich übernehme eine Pflegepatenschaft für einen Baum in:

Land:

Ort:

für 5 Jahre 10 Jahre

Straße, Nummer

Name, Vorname

Postleitzahl, Ort

Mitgliedsnummer

Unterschrift

Bitte schicken an: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.,
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel

Hier finden Sie Kriegsgräberstätten, auf denen Baum-Pflegepatenschaften möglich sind:

Belgien: Recogne-Bastogne, Lommel
Dänemark: Gedhus, Grove, Oksbøl
Estland: Narva, Tallinn (Reval)
Frankreich: Abreschviller, Amel-sur-l'Étang, Andechy, Andilly, Apremont, Asfeld, Aubérive, Aussonce, Avricourt, Azannes I und II, Bastia, Beauvais, Belleau, Bergeheim, Berneuil, Bisping, Bligny, Bouillonville, Boulogny, Bourdon, Briulles-sur-Meuse, Briey, Buzancy, Cernay, Cerny-en-Laonnois, Champigny-St. André, Chauny, Chestres, Connantre, Consenvoye, Dagneux, Damvillers, Dannevoux, Dompierre, Dormans, Dun-sur-Meuse, Épinonville, Fort-de-Malmaison, Gerbéviller, Gosselming, Guebwiller, Harville, Hohrod, Illfurth, La Cambe, Labry, Lafrimbolle, Lagarde, Laon-»Bousson«, Laon-»Champ de Manoeuvre«, Liny-devant-Dun, Lisse, Loivre, Maizeray, Mangiennes, Marfaux, Marigny, Montaigu II, Monthois, Mont-St. Rémy, Morhange, Moulin-sous-Touvent, Munster, Nantillois, Neuville-en-Tourne, Niederbronn, Noyers-Pont Maugis, Orfeuil, Orglandes, Parcy-et-Tigny, Piennes, Plaine-de-Walsch, Pornichet, Rancourt, Reillon, Romagne-sous-Montfaucon, Sarraltroff, Saulcy-sur-Meurthe, Saverne, Séchault, Senones, Servon-Melzicourt, Solers, Souain, Soupir, Spicherer Höhen, St. Désir-de-Lisieux, St. Étienne-à-Arnes, St. Maurice-sous-les-Côtes, Ste-Marie-aux-Mines, Strasbourg-Cronenbourg, Thiaucourt-Regnieville, Troyon, Vermandovillers, Versailles, Veslud, Vieville-sous-les Côtes, Ville-devant-Chaumont, Walscheid, Warméville
Griechenland: Maleme
Großbritannien: Cannock Chase
Italien: Cassino, Costermano, Pomezia
Lettland: Riga, Saldus
Litauen: Vilnius
Luxemburg: Sandweiler
Niederlande: Ysselsteyn
Österreich: Allentsteig, Blumau, Oberwöbling, Retz
Polen: Bartossen, Danzig (Gdansk), Mlawka, Neumark (Stare Czarnowo), Pulawy, Laurahütte (Siemianowice)
Russland: Königsberg (Kaliningrad), Korpowo
Ungarn: Veszprem
Ukraine: Kiew, Charkow

Einigung über das Erbe

Deutsche Schiedsgerichtsbarkeit für Erbstreitigkeiten e. V.

Viele Menschen haben das Bedürfnis über den Tod hinaus für die Friedensarbeit des Volksbundes einzutreten. Immer mehr Mitglieder, Freunde und Förderer bedenken den Volksbund daher in ihrem Testament. Bei diesen Verfügungen gibt es aber eine Vielzahl von Regeln, die eingehalten werden müssen. Dabei soll Ihnen unserer Ratgeber helfen: Wir machen Sie auf die Vorteile einer Schiedsklausel aufmerksam.

Aufgrund der häufig ungenauen letztwilligen Verfügungen (Testamente) kommt es gerade auf dem Gebiet des Erbrechts und dem Recht der Vermögensnachfolge zu Prozessen, die über mehrere Jahre geführt werden. Das ist nicht nur zeitintensiv, sondern auch sehr kostspielig. So liegen die Kosten allein in einer ersten Instanz vor den ordentlichen Gerichten unter Umständen bei bis zu 20 Prozent des Vermögenswertes.

Es ist das Ziel der Deutsche Schiedsgerichtsbarkeit für Erbstreitigkeiten e. V. (DSE), dass eine Entscheidung und Einigung über das Erbe innerhalb kurzer Zeit erfolgt. Dies dient dem Familienfrieden und entspricht dem Interesse des Erblassers. So sind die Vermögenswerte kurzfristig verfügbar und werden nicht durch jahrelange gerichtliche Streitigkeiten blockiert. Ein weiterer Vorteil: Beim Schiedsverfahren müssen Interna aus den Beziehungen der Konfliktparteien nicht vor einer breiten Öffentlichkeit vor Gericht erörtert werden.

Vorteile der DSE

Die Streitigkeiten unter den Bedachten werden auf eine Instanz – die Deutsche Schiedsgerichtsbarkeit für Erbstreitigkeiten e. V. – beschränkt. Bei den Schiedsrichtern handelt es sich ausschließlich um auf das Erbrecht spezialisierte Juristen. Diese werden vom Vor-

stand der Deutschen Schiedsgerichtsbarkeit für Erbstreitigkeiten ernannt und in eine Expertenliste aufgenommen.

Ein Anwaltszwang besteht bei diesem Verfahren der Einigung grundsätzlich nicht. Die DSE empfiehlt jedoch die Hinzuziehung eines spezialisierten Rechtsanwalts – insbesondere in rechtlich schwierigen Fällen.

Voraussetzungen des Schiedsverfahrens

Eine Entscheidung durch das Schiedsgericht kann nur ergehen, wenn der Erblasser in seinem Testament verfügt hat, dass die Schiedsordnung der DSE bei Streitigkeiten über sein Erbe zur Anwendung kommt. Er muss daher eine Schiedsklausel in seine letztwillige Verfügung aufnehmen (Musterformulierungen finden Sie im Kasten unten rechts). Hat der Erblasser keine Schiedsklausel verfügt, können sich die Parteien dennoch dem Schiedsgericht unterwerfen, indem sie eine gemeinsame Schiedsvereinbarung treffen.

Weitere Informationen erteilt die Deutsche Schiedsgerichtsbarkeit für Erbstreitigkeiten e. V. unter der Adresse: Hauptstraße 18, 74918 Angelbachtal (Telefon: 07265 – 493744; oder www.dse-erbrecht.de). Falls Sie einen juristischen Spezialisten für Fragen des Erbrechts und der Vorsorge in Ihrer Nähe suchen, nutzen Sie bitte den vorbereiteten Coupon auf der Rückseite dieser Ausgabe.



Die Schiedsklausel für die letztwillige Verfügung

- 1) Wir ordnen an, dass sich alle Erben und Vermächtnisnehmer sowie der Testamentsvollstrecker für Streitigkeiten, die durch dieses Testament hervorgerufen sind und die ihren Grund in dem Erbfall haben, unter Ausschluss der ordentlichen Gerichte einem Schiedsgericht zu unterwerfen haben.
- 2) Das Schiedsgericht sowie die anzuwendende Verfahrensordnung ist von der Deutschen Schiedsgerichtsbarkeit für Erbstreitigkeiten e.V. (DSE), Hauptstraße 18, Angelbachtal, mit verbindlicher Wirkung zu bestimmen.
- 3) Sollte diese Bestimmung rechtlich nicht durchsetzbar sein, so verpflichten wir im Wege der Auflage den in 1) genannten Personenkreis zur Unterwerfung, wobei 2) entsprechende Anwendung findet.

In Erweiterung von § 2194 BGB bestimmen wir alle in der Verfügung von Todes wegen Bedachten (Erben, Vermächtnisnehmer) sowie den Testamentsvollstrecker zu Vollziehungsberechtigten dieser Auflage.

Reisen Sie „mit uns“!

Mit uns zu den Stätten der Erinnerung

Aus dem aktuellen Programm der diesjährigen Reisen weisen wir auf einige ausgewählte Angebote hin. So haben Sie unter anderem die Möglichkeit, an den Gedenkveranstaltungen in Sandweiler und Fort-de-Malmaison teilzunehmen. Ausführliche Reiseprogramme für alle Fahrten erhalten Sie beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Werner-Hilpert-Str. 2, 34112 Kassel, Telefon: 0561-7009-167. Bei Fragen rufen Sie uns an oder senden Sie eine E-Mail an: reisen@volksbund.de.

(Veto Travel Office, Köln)

Wolgograd 6.9.-13.9.: Flugreise ab Frankfurt oder München via Moskau nach Wolgograd mit Besuch der Kriegsgräberstätte Rossoschka. Besichtigungen in Moskau und Wolgograd.

Ab 1 399 Euro

(DER Deutsches Reisebüro, München)

Litauen 24.-31.5.: Flugreise ab Frankfurt nach Vilnius. Stadtbesichtigung und Ausflüge nach Kaunas und Trakai. Besuch der Soldatenfriedhöfe Vilnius, Schaulen, Kaunas und Klaipeda.

Ab 1 269 Euro

(Veto Travel Office, Köln)

Ukraine 24.-31.5.: Flugreise ab Frankfurt nach Kiew mit Besichtigungen in Kiew, Kirowograd und Charkow. Besuch der dortigen Kriegsgräberstätten sowie in Poltawa. Gelegenheit für individuelle Abstecher.

Ab 1 279 Euro

(First Reisebüro, Mönchengladbach)

Benelux 3.-6.6.: Luxemburg, Niederlande und Belgien. Busfahrt ab Kassel und Mönchengladbach mit Besuch der Soldatenfriedhöfe in Lommel und Ysselsteyn, Teilnahme an der Gedenkstunde zum 50. Jahrestag der Einweihung in Sandweiler.

Ab 360 Euro

(First Reisebüro, Mönchengladbach)

Bretagne/Loire 11.-19.6.: Busfahrt ab Mönchengladbach mit Besuch der Soldatenfriedhöfe in St. Désir-de-Lisieux, Mont-de-Huisnes, Ploudaniel-Lesneven sowie Pornichet. Teilnahme an der Gedenkveranstaltung 40 Jahre deutscher Soldatenfriedhof Fort-de-Malmaison.

Ab 820 Euro

(Enzian Reisen, München)

Cassino/Pomezia 7.-14.6.: Busfahrt ab/bis München mit Besuch der deutschen Soldatenfriedhöfe in Cassino und Pomezia. Geführte Besichtigungen in Viterbo, Neapel, Pompeji und Orvieto.

Ab 648 Euro

(DER Deutsches Reisebüro, München)

Sonderreise Dolomiten 17.-24.9.: Busanreise ab/bis München nach Südtirol. Wanderungen zu den Kriegsschauplätzen des Ersten Weltkrieges auf der Marmolada, dem Monte Grappa und dem Monte Pasubio. Besuch der Kriegsgräberstätten Pordoi, Feltre und Quero sowie der Gebeinhäuser auf dem Monte Grappa und am Passo Pian delle Fugazze.

Ab 970 Euro

(Kreisverband Weilheim-Schongau)

Sandweiler/Luxemburg 3.-5.6.: Busfahrt ab/bis Schongau mit Besuch der Gedenkfeier zum 50. Jahrestag des deutschen Soldatenfriedhofes in Sandweiler. Ausflüge nach Trier, zum Westwallmuseum, zum Soldatenfriedhof Niederbronn sowie Stadtrundfahrt in Luxemburg. Anmeldung unter Telefon 08868-1489

Ab 275 Euro

(Veto Travel Office, Köln)

Moskau - Wolgograd - Kasan - Jelabuga 14.-22.6.: Flugreise ab Frankfurt via Moskau nach Wolgograd mit anschließender Bahnreise nach Kasan. Be-



Eine Volksbund-Reisegruppe besucht Wolgograd.

sichtigungen in Moskau und Wolgograd mit Besuch der Kriegsgräberstätte Rossoschka und der Ausstellung in Jelabuga über das dortige Kriegsgefangenenlager. Rückflug ab Kasan nach Frankfurt

Ab 1 699 Euro

(Veto Travel Office, Köln)

Minsk - Brest/Berjosa - Nowogrudok 27.9.-4.10.: Flug ab Frankfurt nach Minsk mit Stadtbesichtigung. Besuch des Soldatenfriedhofs Glubokoje. Besichtigungen in Brest und Teilnahme an der Einweihung des deutschen Soldatenfriedhofs Berjosa.

Ab 1199 Euro

(Veto Travel Office, Köln)

St. Petersburg - Sologubowka 7.-11.5.: Flugreise ab Frankfurt mit der Lufthansa nach St. Petersburg inklusive Stadtführung, Katharinen Schloss und Besuch der Kriegsgräberstätte Sologubowka. Rückflug ab St. Petersburg nach Frankfurt.

Ab 999 Euro

Der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern weist auf weitere Reisen zu Kriegsgräberstätten in Osteuropa hin. Nähere Informationen bietet Manfred Schukat von der Landsmannschaft Ostpreußen unter Telefon 03971-245688 oder Veto Travel Office in Köln unter 02203-591192.

Buchreihe *Erzählen ist Erinnern*

Band 43 bis 44

Band 43

Peter und Josef Appelbaum: „Ihr Lieben in Köln ...“ Der Zweite Weltkrieg in Briefen einer Kölner Familie. Zusammenge- stellt von Edmund Appelbaum. Kassel 2005 (636 Seiten).



Zwei Brüder aus Köln werden zur Wehrmacht eingezogen. Während der eine in Frankreich, auf dem Balkan, auf der Krim und vor Leningrad als Sanitäter eingesetzt wird, erlebt der andere den ganzen Feldzug gegen die Sowjetunion. Beide korrespondieren mit ihren Geschwistern und mit der eigenen Familie. Durch eingestreuete Briefe der Schwestern ergibt sich ein tiefer Einblick in den furchtbaren Alltag des Krieges.

Zu beziehen bei: Edmund Appelbaum, Hohe Straße 42a, 51149 Köln (19,50 Euro)

Band 44

Georg Köhler: Die Zeit fliegt hin in Windeseile. Erinnerungen (1917-1997)



Georg Köhler schildert achtzig Jahre seines Lebens. Auf seine Jugend im Nationalsozialismus folgen die Teilnahme als Offizier am Krieg und die Gefangenschaft in der Sowjetunion 1943 bis 1949. Köhler überlebt Stalingrad und die anschließende Gefangenschaft. Nach Thüringen zurückgekehrt, macht er bald Bekanntschaft mit dem Kommunismus und flieht 1951 in die Bundesrepublik. Zu beziehen bei: Georg Köhler, Albertus-Magnus-Straße 25, 90547 Stein (12 Euro)

WICHTIGER HINWEIS:

Bestellen Sie bitte die Bücher nur bei den angegebenen Bezugsadressen, NICHT beim Volksbund! Die Bücher werden von den Autoren selbst finanziert und entstehen in Kooperation mit Bertelsmann *Media on Demand*. Falls Sie selbst ein Buch veröffentlichen möchten, schreiben Sie an: **Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., „Erzählen ist Erinnern“, Dr. Martin Dodenhoef, Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel, Telefon: 0561-7009-156, E-Mail: martin.dodenhoef@volksbund.de.** Die Buchreihe im Internet :www.volksbund.de/schon_gelesen/online_bibliothek.

Narben bleiben

Band 10 der Volksbundreihe: Die Arbeit der Suchdienste



8. Mai 1945: Deutschland ist besiegt, das Land liegt in Schutt und Asche. In den ersten Nachkriegsjahren suchen zwischen 14 und 17 Millionen Menschen nach Ihren Angehörigen. Bis heute ist das Schicksal von mehr als einer Million Menschen ungeklärt. Über die Arbeit der verschiedenen Suchdienste, die sich dieser gewaltigen Aufgabe stellen, berichtet Band 10 der Volksbundreihe unter dem Titel „Narben bleiben – die Arbeit der Suchdienste“.

Wenn Sie sich für das Buch „Narben bleiben“ interessieren, melden Sie sich unter Telefon 01805-7009-99 (0,12 Euro/Minute). Bitte halten Sie dafür ihre Mitglieds- oder Spendernummer bereit. Der Versand erfolgt ab Anfang Mai 2005.

Leserbrieife



Bewegendes Ereignis

„Dank Ihrer hervorragenden Arbeit war es mir, meiner Schwester Alice Niemeyer und unseren Ehemännern möglich, das Grab unseres am 4. Mai 1945 gefallenen Vaters Alois Rüppel in Oslo auf dem Soldatenfriedhof Alfaset zu besuchen. Es war sehr beeindruckend nach fast 60 Jahren am Grab des Vaters zu stehen, den ich im Alter von vier Jahren zuletzt gesehen habe. Meine Schwester, die beim letzten Besuch des Vaters erst sechs Wochen alt war, durfte ihn nie kennen lernen. Es war ein so bewegendes Ereignis, das unser Leben sehr bereichert hat. Wir wollen den Soldatenfriedhof noch öfters besuchen. Wir haben viel Zeit auf dem gepflegten Friedhof verbracht und auch der anderen Soldaten gedacht, die dort ihre letzte Ruhestätte haben. Dank Ihrer Hilfe konnten wir auch schon zweimal einen Blumenstrauß am Grab abstellen und einen Fotoauftrag ausführen lassen. Dafür möchten wir uns beim Volksbund bedanken.“

Renate Hau, Gründau

Dank für all die Mühe

„Sie schreiben, Sie als Vertreter des Volksbundes hätten uns zu danken, die wir schon viele Jahre lang Ihre großherzige Arbeit zu unterstützen suchen. Ist es nicht vielmehr so, dass wir Ihnen zu danken haben für all die Mühe, um Gräber ausfindig zu machen, diese zu pflegen? Meinem Sohn und mir war es vergönnt, in Lettland die Stätte aufzusuchen, wo sein Vater, mein Mann, noch am 8. Mai 1945 verstorben ist.“

Annemarie Freifrau von Werthern-Holborn, Bad Pyrmont

Ich unterstütze den Volksbund, weil ...

Weitere Stimmen unserer Mitglieder



Konrad Zimmer, 70 Jahre:
„Ich unterstütze den Volksbund, weil er das Andenken unserer gefallenen Soldaten durch würdige Gedenkstätten wach hält und der Idee Versöhnung über den Gräbern – Mahnung zum Frieden dient!“



Hugo Theisinger, 81 Jahre:
„Ich unterstütze den Volksbund, weil ich unter den Glücklichen war, die Stalingrad übererlebten. Ich wurde verwundet und lag fünf Monate im Reserve-Lazarett Bad Bertrich. Ich danke weiter für die Grabpflege, denn Tote leben in unserer Erinnerung weiter, wenn wir sie nicht vergessen!“



Fritz Theilen, 76 Jahre:
„Ich unterstütze den Volksbund, weil mein Vater und zwei meiner Onkel im Zweiten Weltkrieg gefallen sind und ich hoffe, dass auch die sterblichen Überreste des einen der beiden Onkel, 1944 beigesetzt auf dem ehemaligen deutschen Soldatenfriedhof in Luga/Russland), gefunden und auf einen Sammelfriedhof umgebettet werden können. Dasselbe wünsche ich mir auch für die anderen gefallenen Soldaten.“

Ingrid Berg, 63 Jahre:
„Ich unterstütze den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, weil ich meinen 1945 gefallenen Vater leider nicht kennen gelernt habe. Sein Grab habe ich in Ungarn mit dem Volksbund besucht. Ich danke sehr für die Pflege und Erhaltung aller Kriegsgräber!“



Die beste Werbung

Das persönliche Gespräch ist und bleibt die beste Werbung! Im vergangenen Jahr haben 652 Werber zusammen 1 873 neue Mitglieder gewonnen. Mit Ihrer Hilfe haben wir es geschafft, dem Mitgliederrückgang ein wenig entgegenzuwirken. Im Jahr 2004 wurden sogar rund 300 Mitglieder durch Werberaktionen mehr geworben als im Vorjahr – dafür herzlichen Dank!

Wir bitten Sie deshalb, auch in diesem Jahr wieder für uns aktiv zu werden. Damit wir Ihnen die Arbeit so einfach wie nur möglich machen, finden Sie auf der Rückseite der Zeitschrift einen Coupon für Ihre persönliche Werbung. Haben Sie Fragen zur erfolgreichen Werbung? Fordern Sie unseren Prospekt „Erfolgreich Mitglieder werben“ unter 01805-7009-99 (0,12 Euro pro Minute) an. Für weitere Auskünfte rufen Sie mich bitte unter 0561-7009-289 an oder mailen an christina.kopplin@volksbund.de.

Ihre Christina Kopplin

Herzlich Willkommen ...

... heißt es im Januar 2006 für unsere fünf Gewinner in der Bremer Stadthalle zur Musikschau der Nationen. Der Volksbund verlost unter den fünf besten Werben von mindestens zehn Mitgliedern in diesem Jahr eine zweitägige Reise in die Hansestadt Bremen. Einsendeschluss unter dem Stichwort „Werber-Verlosung Musikschau der Nationen“ ist der 15. November 2005.

Josef Dorsch ausgezeichnet

Nein, große Zahlen haben für Josef Dorsch keine Bedeutung. Dass er im Laufe seiner die Jahrzehnte überdauernden Tätigkeit als Werber und Sammler mehr als 150 000 Euro für den Volksbund sammelte und knapp 1 000 Mit-



glieder warb, darüber freut er sich schon. So genau habe er das aber nie gezählt. Für ihn kam es immer darauf an, der guten Sache zu dienen.

Dieser Friedensdienst ist nun geleistet – Josef Dorsch stellt seine Sammlertätigkeit aus gesundheitlichen Gründen leider ein. Neben zahlreichen Ehrungen seiner Laufbahn zeichnete ihn zuletzt der Vorsitzende des Bezirksverbandes München, Werner Ertl, nun mit der Ehrennadel in Weißgold aus.

Terminkalender

Wichtige Gedenkveranstaltungen: April bis Juli 2005

23. April: Zeithain

Am 23. April jährt sich zum 60. Mal die Befreiung des Kriegsgefangenenlagers Zeithain bei Riesa. Hier befindet sich der größte Friedhof sowjetischer Kriegsgefangener in Deutschland. Etwa 30 000 Kriegsgefangene sind dort begraben. Zeithain ist seit 1994 eine der Gedenkstätten, die sich in Trägerschaft der *Stiftung Sächsische Gedenkstätten* befinden. In Zusammenarbeit mit dem Volksbund erarbeitete die Stiftung ein Gedenkbuch zum Lager Zeithain, in dem etwa 5 500 dort Begrabene verzeichnet sind. Dieses Buch wird den russischen, ukrainischen und weißrussischen Botschaftern anlässlich der Feierstunde zum 60. Jahrestag der Befreiung in der Gedenkstätte Zeithain übergeben.

22.-25. April: Torgau

Seit Jahren ist der 25. April in Torgau der *Elbe Day*, ein Tag an dem russische und amerikanische Kriegsteilnehmer ihre historische Begegnung wiederholen, auch wenn sie längst auf einer neu erbauten Brücke aufeinander zu gehen. Es ist ein Tag an dem der damalige Friedensschwur auflebt und aktuellen Debatten seinen Geist verleiht. Vor allem ist der Torgauer *Elbe Day* aber auch ein Volksfest, bei dem mit viel Musik gefeiert wird. Das wird am Wochenende um den 25. April 2005 nicht anders sein, nur dass zum 60. Jahrestag der *Elbe Day* üppiger ausfallen wird und sich das Programm vom 22. bis 25. April erstreckt.

30. April: Halbe/Baruth

Der mehr als sieben Hektar große Waldfriedhof von Halbe, etwa 50 Kilometer südlich von Berlin, ist die größte deutsche Kriegsgräberstätte in Deutschland. Mehr als 23 000 Kriegstote haben hier ihre letzte Ruhestätte, deutsche Sol-

daten und Flüchtlinge, sowjetische Zwangsarbeiter und etwa 4 600 Internierte des NKWD-Lagers Ketschendorf bei Fürstenwalde. Am 30. April lädt der Volksbund zu einer Gedenkstunde nach Halbe ein, um an das Kriegsende vor 60 Jahren zu erinnern. Die Ansprache hält Verteidigungsminister Dr. Peter Struck. Ministerpräsident Matthias Platzeck hat ebenfalls zugesagt. Vor der Veranstaltung in Halbe findet eine Gedenkstunde auf dem sowjetischen Soldatenfriedhof Baruth statt. Die Gedenkansprache hält Vladimir Kotenev, russischer Botschafter in Deutschland. Auch hier wird Ministerpräsident Platzeck teilnehmen.

4. Juni: Sandweiler

Der deutsche Soldatenfriedhof im luxemburgischen Sandweiler war vor fünfzig Jahren der erste Friedhof, den der Volksbund nach dem Zweiten Weltkrieg im Ausland einweihte. Dort haben 10 895 deutsche Gefallene ihre letzte Ruhestätte erhalten. An das 50-jährige Bestehen des Friedhofes erinnert der Volksbund am 4. Juni mit einer Gedenkveranstaltung in Sandweiler.

18. Juni: Fort-de-Malmaison

Zehn Jahre nach Sandweiler errichtete der Volksbund den Soldatenfriedhof im französischen Fort-de-Malmaison, Département Aisne, wo 11 841 Gefallene ruhen. Anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Anlage lädt der Volksbund am 18. Juni zu einer Gedenkveranstaltung ein.



9. Juli: Tirana

In Albanien sind während des Zweiten Weltkrieges etwa 3 600 deutsche Soldaten gefallen oder gelten als vermisst. 87 Orte mit Grablagen sind dem Volksbund dort bekannt, die Toten konnten jedoch nicht mehr geborgen werden. Deshalb hat der Volksbund in der Hauptstadt eine kleine Grablage mit 56 Toten als zentrale Gedenkstätte für alle in Albanien gefallenen Deutschen ausgebaut. Soweit bekannt, werden ihre Namen auf acht Stelen rund um den Gedenkplatz festgehalten. Die Einweihung ist am 9. Juli geplant.

Zu fast allen Veranstaltungen lädt der Volksbund zu speziellen Reisen ein, an denen jeder teilnehmen kann. Infos unter www.volksbund.de, Telefon 0561-7009-167 oder 0561-7009-149. Weitere Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.volksbund.de/veranstaltungen.

– Anzeige –

SCHREIBEN SIE ?
Wir suchen neue Autorinnen und Autoren

R. G. FISCHER VERLAG • Orber Str. 30 • Abt. SW • 60386 Frankfurt/Main
 Tel. 069/941 942-0 • Fax - 98 / -99 • www.verlage.net • E-Mail: lektorat@edition-fischer.com

Gedenken an Hans-Günter Neumann



Hans-Günter Neumann verstarb am 3. Februar 2005 im Alter von 83 Jahren. Er war von 1956 bis 1978 in der Finanzabteilung des Volksbundes tätig, zuletzt als Leiter der Abteilung. 1978 bis 1986 nahm er als Generalsekretär des Volksbundes maßgebenden Einfluss auf die Entwicklung des Volksbundes. Getragen von Verantwortungsbereitschaft und Pflichtbewusstsein hat der Verstorbene stets seine ganze Kraft und sein ganzes Können in den Dienst unserer großen Aufgabe gestellt und erhielt als öffentliche Anerkennung das Bundesverdienstkreuz. Als Vorgesetzter der Bundesgeschäftsstelle und der ihr angeschlossenen Geschäftsstellen im Ausland hat er sich durch weitsichtige Entscheidungen und durch seine verbindliche wie freundliche Art der Menschenführung großes und bleibendes Ansehen unter allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erworben. Der Volksbund hat Hans-Günter Neumann viel zu verdanken. Sein Andenken werden wir in Treue und Dankbarkeit bewahren.

Marion und Helmut Kolf verstorben



Tief betroffen erhielten wir die Nachricht vom Tode unserer Mitarbeiterin Marion Kolf, die nach langer Krankheit am 4. Januar 2005 verstarb. Sie war über 42 Jahre im Volksbund-Bezirksverband Trier tätig. Die völkerverbindende Arbeit und der Kontakt zu den Menschen hat sie in besonderer Weise geprägt. Kurze Zeit nach seiner Ehefrau starb auch Helmut Kolf, der ebenfalls für den Volksbund tätig war. Mit aufrichtigem Dank und Anerkennung werden wir dem Ehepaar Kolf ein ehrendes Gedenken bewahren.

Volkstrauertag 2004 im australischen Tatura

Über den Volkstrauertag 2004 haben wir in der vergangenen Ausgabe mit Beispielen aus Berlin und Ysselsteyn berichtet. Wie an etwa hundert anderen Orten im Ausland gedachten im November zum Beispiel auch in Tatura Deutsche gemeinsam mit Einheimischen der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft. Tatura liegt in Australien. Unter den Besuchern waren (von links) Jeanette Powell, Abgeordnete des Parlaments von Victoria für den Bezirk Shepparton nebst



Ehemann, Air Vice-Marshal Gary Beck vom Australian Office of War Graves und der deutsche Botschafter in Australien, Dr. Klaus-Peter Klaiber, der den Kranz des Volksbundes niederlegte.

Landesvertretertag Saar

Der Vertretertag des Landesverbandes Saar wird Samstag, 11. Juni, in Saarlouis im Offiziersheim der Saarlandbrigade abgehalten. Die Liste der vom Landesvorstand vorgeschlagenen Delegierten der Landkreise kann bei der Landesgeschäftsstelle in Riegelsberg eingesehen oder angefordert werden.

Vertretertag Hannover-Land

Der Kreisverband Hannover-Land richtet am 8. April 2005 seinen Vertretertag mit Wahlen in der Regionsverwaltung in Hannover aus. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an den Bezirksverband Hannover unter 0511-32 73 63 oder per E-Mail an hannover@volksbund.de.

Benefizkonzert: Sinfonische Blasmusik in Ausstellungshalle

Gezögert habe er, als der Bezirksverband Südbaden mit dem Ansinnen an ihn herangetreten sei, in seiner Ausstellungshalle ein Konzert zugunsten der Kriegsgräberfürsorge zu veranstalten, sagte Bernhard Schmolck, Chef des gleichnamigen Autohauses in Emmendingen. Doch als die 60 Musiker/innen des Sinfonischen Blasorchesters aus dem DaimlerChrysler-Werk Wörth Platz genommen hatten, machten ihn das stattliche Orchester und das in großer Zahl erschienene Publikum sichtlich stolz auf diese Premiere. Zu Recht, denn was die Musiker unter der Leitung ihres Dirigenten Kunihiko Ochi den Zuhörern boten, war aktuelle sinfonische Blasmusik vom Feinsten. Es war ein begeisternder Kon-

zertabend in ungewöhnlichem Ambiente. Die Einnahmen von rund 1 000 Euro kamen ungeschmälert der Arbeit des Volksbundes zugute.



Chatyn – nicht Katyn

In der vergangenen Ausgabe berichtete Friedrich Korte von dem Veteranentreffen in Minsk (Seiten 10/11). Dabei kam auch der Besuch in der weißrussischen Gedenkstätte Chatyn zur Sprache. Sie befindet sich nördlich von Minsk und erinnert an alle unter deutscher Besatzung umgekommenen Weißrussen. Jeder zerstörten Stadt wird dort mit einer symbolischen Urne und Gedenktafeln gedacht. Im Minutentakt ertönen Glocken. Nicht zu verwechseln ist die weißrussische Gedenkstätte Chatyn mit der russischen Ortschaft Katyn in der Nähe von Smolensk. Dort verübte die Rote Armee 1940 ein Massaker an mehreren tausend polnischen Offizieren. Bei den Nürnberger Prozessen wurde dieser Massenmord fälschlicherweise der Wehrmacht angelastet.

Gedenken an die Toten des Unterseebootes U 125

Den Menschen einen Ort der Trauer geben – dafür arbeitet der Volksbund schon seit über 85 Jahren. Nicht immer kann dieses Ziel erreicht werden, vor allem dann nicht, wenn es sich um Opfer der Seestreitkräfte handelt. Umso bemerkenswerter erscheint ein Erlebnis von Margarethe Collins: Auf



hoher See gedachte sie der Toten des Unterseebootes U 125, zu dessen Besatzung ihr junger Bruder Friedrich Harms (Foto) gehörte. Dieses Boot wurde laut Schreiben des U-Boot-Flottillenverbandes am 6. Mai 1943 im Seegebiet nordöstlich von Neufundland versenkt. Als – 60 Jahre danach – das Schiff, mit dem Margarethe Collins unterwegs war, dieses Seegebiet erreichte, kam in ihr der Wunsch auf, dort in der Weite des Atlantiks, nahe der Untergangsstelle, für einen Moment innezuhalten und ihres Bruders und seiner mit ihm auf dem Meeresgrund ruhenden Kameraden zu gedenken. Mit diesem Wunsch und der Frage, wann das Schiff dieses Gebiet erreichen würde,

Wer kennt Karl-Heinz Rosch?

Das niederländische Fernsehen sucht für die Sendung *netwerk* dringend Angehörige oder Kameraden des deutschen Soldaten Karl-Heinz Rosch, der am 6. Oktober 1944 westlich von Goirle in den Niederlanden verstarb. Seine letzte Ruhestätte ist auf dem deutschen Soldatenfriedhof Ysselsteyn. Er wurde am 3. Oktober 1926 in Meißen geboren und wohnte in Nerchau/Sachsen. Im Zweiten Weltkrieg wurde er als Kanonier des 16. und später des 14./Fallschirm-Ersatz- und Ausbildungsregimentes „Hermann Göring“ eingesetzt. Sein Vater, Felix Rosch, wohnte seit 1961 in Köln. Wer Angehörige oder Kameraden von Karl-Heinz und Felix Rosch kennt, meldet sich bitte bei der Journalistin Nicole Standtke unter Telefon 0341-2614953.

ging sie hinauf zur Brücke. Gerne wollte der Kapitän helfen, doch leider fehlten die exakten Positionsangaben. „Vielleicht kann ich helfen“, schaltete sich nun ein Mitreisender ein, dessen Bekannter ein privates Seearchiv pflegt. Und tatsächlich, wenig später kam die E-Mail mit der exakten Position von U 125: 52

Grad, 30 Minuten Nord und 45 Grad 20 Minuten West. So war es kein Problem, den gesuchten Ort und dessen Erreichen zu bestimmen. Zusammen mit dem Bordgeistlichen und dem hilfsbereiten Mitreisenden stand Margarethe Collins zur errechneten Stunde mit einem Blumenstrauß in Händen an der Reling. Hinausblickend auf die weite See lauschte sie den Worten des Gedenkens und dem Gebet des Geistlichen. Es war ein bewegender Moment, den sie nie vergessen wird. Als das Schiff seinen Weg fortsetzte, schwamm ein Blumenstrauß 4 000 Meter über der Stelle, wo Friedrich Harms und seine Kameraden von U 125 ihre letzte Ruhestätte haben.

Wolfgang Hoerle im Ruhestand



„Er bleibt dem Volksbund treu“, sagte der stellvertretende Volksbund-Generalsekretär Bernhard Hanse anlässlich der Verabschiedung von Wolfgang Hoerle in die Altersteilzeit. Der scheidende Referatsleiter war für die Friedhofspflege in 22 Ländern zuständig und wird dem Volksbund auch in den nächsten Jahren als Berater zur Seite stehen. Der dreifache Familienvater begann seine Laufbahn als Seemann und erwarb 1983 das Diplom als Ingenieur im Fachbereich Gartenbau und Landespflege. Zum Volksbund kam er 1988 zunächst als Leiter der Pflegedienststelle Süd in Rom. Dem gebürtigen Rodenberger gelten unsere besten Wünsche für die Zukunft. Unser Foto zeigt Wolfgang Hoerle (rechts) mit dem ehemaligen Volksbund-Präsidenten Hans-Otto Weber.

Goslarer Kriegsgräberstätte saniert

Der Städtische Friedhof an der Hildesheimer Straße zu Goslar wurde im Jahr 1836 angelegt. Schon 1953 hatte der Volksbund den angrenzenden Soldatenfriedhof neu gestaltet. Im Oktober 2003 beschloss der Volksbund-Bezirksverband Braunschweig und die Stadt Goslar, die Kriegsgräberstätte erneut zu sanieren. Ziel war es, beide Anlagen miteinander baulich und gestalterisch zu verbinden. Der Oberbürgermeister der Stadt Goslar, Dr. Otmar Hesse, übernahm die Schirmherrschaft des Projektes. Die Projektleitung lag beim Geschäftsführer des Bezirksverbandes Braunschweig, Oliver Breithaupt. Das Gemeinschaftswerk ist nun vollendet und wurde am 10. November 2004 der Stadt Goslar übergeben.

In Erinnerung an Hans Linke

Hans Linke erlebte den Zweiten Weltkrieg als junger Soldat und wurde schwer verwundet. Die Familie floh aus Ostpreußen nach Westen. Kamen in Westfalen wurde die neue Heimstadt. Vor diesem Hintergrund wuchs in ihm das Bestreben, eine Verständigung mit den europäischen Nachbarn zu suchen und gerade junge Menschen aus dem „Nachkriegseuropa“ zusammen zu führen. Schließlich begann Hans Linke 1952 an den Flüchtlingsgräbern im dänischen Oksbøl eine Jugendarbeit, die bis heute nachwirkt. Dabei blieb er seiner ostpreußischen Heimat immer eng verbunden. Mit der „Jugendgruppe Kant“ begann 1953 die Zusammenarbeit mit dem Volksbund, die über 50 Jahre währte. Mit dem Zusammenbruch des Ostblocks sah Hans Linke 1990 endlich die Möglichkeit, mit der Kriegsgräberarbeit in Ostpreußen, das nun mit Teilen zu Russland, Polen und Litauen gehörte, zu beginnen. Er führte Jugendliche aus diesen Ländern und dem wiedervereinten Deutschland mit praktischer Arbeit an Kriegsgräbern und in Seminaren zusammen und erfüllte damit den Leitspruch des Volksbundes „Versöhnung über Gräbern - Arbeit für den Frieden“ eindrucksvoll mit Leben. Hans Linke bleibt uns in Erinnerung als einer derer, die Volksbundgeschichte geschrieben haben. Danke Hans.

Wolfgang Held

Projekt mit 1 100 Schulen

Geschichte erlebbar machen – unter diesem Motto steht das Schulprojekt des Volksbund-Bezirksverbandes Weser-Ems. „Dabei sollen Schüler selbstständig forschen, wie das Kriegsende vor Ort von den Menschen erlebt wurde“, sagt Bezirksverbands-Vorsitzender Dieter Boll. Etwa 1 100 Schulen sind aufgerufen, sich zu beteiligen. Die besten Arbeiten werden mit einem Aufenthalt in der Jugendbegegnungsstätte Lommel in Belgien belohnt. Eine Ausstellung der Projekte folgt am 28. April im Cloppenburg Kreishaus.

Engagement vernetzen: Volksbund & Sozialverband

Volksbund und Sozialverband (SoVD) wollen in Niedersachsen künftig stärker zusammenarbeiten. Das vereinbarten die beiden Landesvorsitzenden Professor Rolf Wernstedt (Volksbund) und Adolf Bauer (SoVD). Ministerpräsident Christian Wulff begrüßte den Kooperationsvertrag als „Beispiel gebend für Niedersachsen“. Die Vernetzung sozialen Engagements und die gemeinsame Nutzung von Ressourcen werde künftig ein Thema vieler Organisationen sein, sagte Wulff. Absicht der Vereinbarung ist, die Aktivitäten beider Verbände künftig noch stärker aufeinander abzustimmen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei in der nationalen und internationalen Jugendarbeit. Die Zusammenarbeit soll zudem die jährlichen Sammlungen des Volksbundes und eine punktuelle gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit einbeziehen. Für Mitglieder des Volksbundes soll es zudem künf-



tig ein verbilligtes Angebot in den Erholungsheimen des Sozialverbandes in Niedersachsen geben. Weitere Infos zur Kooperation finden Sie unter www.volksbund-niedersachsen.de. Unser Foto zeigt den Volksbund-Landesvorsitzenden Professor Rolf Wernstedt, Ministerpräsident Christian Wulff und den SoVD-Landesvorsitzenden Adolf Bauer (von links).

Rollstuhl für Groß Nädłitz



Mit einer besonderen Idee verband die Familie Schulz aus Eisenhüttenstadt ihre Spende: „Mit dem Geld soll ein Rollstuhl für den deutschen Soldatenfriedhof Groß Nädłitz (Nadolice Wielkie) in Polen angeschafft werden“, schrieb Spender Günter Schulz in Gedenken an seinen Schwiegervater Wilhelm Dühring. „So werden künftig auch gehbehinderte Besucher den Friedhof aufsuchen können“, freute sich Volksbund-Mitarbeiter Rolf Wiedemann (rechts), der den ersten Rollstuhl auf einer Kriegsgräberstätte in Osteuropa persönlich an den Friedhofsbetreuer Henryk Hartwich übergab.

Neue Pädagogische Handreichung: „Deutsche und Polen“



„Deutsche und Polen“ – so lautet der neueste Titel der Pädagogischen Handreichung des Landesverbandes Bayern. Darin finden sich Unterrichtsmaterialien, die sich mit der deutsch-polnischen Geschichte und der gemeinsamen Zukunft befassen. Dabei wird auch die neue Volksbund-Jugendbegegnungsstätte Golm vorgestellt. In direkter Nähe zu Polen werden Jugendliche dort gemeinsam in einen offenen Dialog treten. Wer sich für die Reihe der Pädagogischen Handreichungen interessiert, kann die Hefte im Internet unter der Adresse www.volksbund.de/jugend-schule/downloads kostenlos herunterladen.

Jugendleiter-Treffen in der Begegnungsstätte Lommel

Mehr als 30 Jugendcampleiter/innen aus ganz Deutschland trafen sich im Februar 2005 in der Jugendbegegnungsstätte Lommel in Belgien. Es war eine Veranstaltung, bei der die langjährigen ehrenamtlichen Aktiven neue Anreize gewannen und ihre Erfahrungen austauschten. Das zentrale Thema war *Inter-*

kulturelles Lernen in Jugendcamps. Es ist deshalb besonders aktuell, da noch in diesem Jahr neue Jugendcamprichtlinien umgesetzt werden. Neben der Arbeit auf Kriegsgräber- und Gedenkstätten stellen sie die Bereiche historisch-politische Bildung und internationale Begegnung noch stärker in den Mittelpunkt.

Zeitzeugenprojekt: Lazarett Merxhausen 1945

In Merxhausen (damals Kreis Wolfhagen, heute Bad Emstal) befand sich während des Zweiten Weltkrieges ein Lazarett. Nun werden Zeitzeugen gesucht, die Informationen oder historisches Material beisteuern können. Die

Erinnerungen von Ärzten, Soldaten, verletzten Frauen oder Krankenschwestern an das Lazarett und den Ort Merxhausen im Zeitraum um 1945 sollen dokumentiert werden. Weitere Infos bietet Waltraud Schmidt unter Telefon 05624-1764.

Kreative Gedenkkultur in der Jugendbegegnungsstätte Niederbronn

Gedenkkultur und Jugend – das sind zwei Begriffe, die sich durchaus fruchtbar vereinen lassen. So geschieht es schon seit drei Jahren in der Volksbund-Jugendbegegnungsstätte (JBS) Niederbronn im Elsass. Dabei kommen etwa 40 Jugendliche aus Deutschland, Frankreich und Polen zusammen. Während des einwöchigen Seminars lernen die Jugendlichen viel über die Friedensarbeit des Volksbundes. Das Seminar 2003 hatte den Schwerpunkt 40 Jahre Elysée-Vertrag, im Folgejahr stand der 60. Jahrestag der Normandie-Landung im Mittelpunkt. Auf dem Programm standen Besuche der historischen Gedenkstätten und der Soldaten-

(Foto unten). Dort befinden sich nebeneinander deutsche, französische und polnische Kriegsgräberstätten. Die Idee der Jugendlichen war es, eine Verbindung zwischen den Anlagen zu schaffen. Sie taten dies, indem sie eine symbolische Baumreihe pflanzten, die heute alle drei Friedhöfe verbindet und so den Gedanken des gemeinsamen Gedenkens Ausdruck verleiht. Gefördert wird das Seminar von der Abteilung Gedenkarbeit des französischen Verteidigungsministeriums, der *Stiftung Entente franco-allemande*, der *Initiative Christen für Europa* und dem deutsch-französischen Jugendwerk. Kontakt: zentrum@club-internet.fr.



friedhöfe aller Nationen. „Uns kommt es dabei darauf an, dass die Jugendlichen sich ernsthaft und kreativ mit dem Thema beschäftigen“, sagt JBS-Leiter Bernard Klein. Ein gutes Beispiel für kreative Gedenkkultur war eine Aktion des Seminars 2003 in Aubérive, Champagne-Ardennes

Neue Volksbund-Adresse in Lüneburg

Der Volksbund-Bezirksverband Lüneburg/Stade ist umgezogen. Die neue Geschäftsstelle finden Sie in der Warburg, Auf der Hude 8 in 21339 Lüneburg. Die Warburg ist ein Gebäude aus dem 15. Jahrhundert (Foto unten), direkt an der Ilmenau, am Eingang zum Lüneburger Hafen gelegen. Telefon: 04131-36695, Fax: 04131-36605, E-Mail: bv-lueneburg@volksbund.de.



Ausstellung in Jelabuga

Vor mehr als 60 Jahren endeten die Kämpfe in Stalingrad. Derzeit errichtet der Volksbund auf dem Soldatenfriedhof Rossoschka 140 Steinwürfel, auf denen rund 120 000 weitere Namen an deutsche Soldaten erinnern, die zwischen Don und Wolga ihr Leben verloren und deren Gebeine nicht geborgen oder deren Schicksale nicht mehr geklärt werden können. Viele Soldaten überlebten die Kämpfe um Stalingrad und verstarben später in Kriegsgefangenenlagern. Eines der bekanntesten dieser Lager befand sich in Jelabuga, in dem zum Beispiel auch der Pfarrer, Arzt und Maler Kurt Reuber verstarb, der die berühmte *Madonna von Stalingrad* schuf. In Erinnerung an die zahllosen Todesopfer der Kriegsgefangenschaft eröffnet der Volksbund am 18. Juni 2005 in Jelabuga eine Ausstellung, in der Lebens- und Arbeitsbedingungen im Lager dokumentiert werden. Für alle Interessenten, die die Friedhöfe Rossoschka und Jelabuga besuchen und dort die Eröffnung der Ausstellung erleben möchten, bietet der Volksbund eine Reise vom 14. bis 22. Juni 2005 an. Interessenten melden sich bitte unter Telefon 0561 - 7009 167.

Danke für Ihre Hilfe!

Dankeschön

Franz Mehl spendet



An seinem Geburtstag steht man im Mittelpunkt – besonders dann, wenn man 80 Jahre alt wird. Doch Franz Mehl aus Neunkirchen nahm seinen Ehrentag zum Anlass, um Spenden für seine gefallenen Kameraden zu sammeln. „Das ist eine wunderbare Idee, die inzwischen immer mehr Anhänger findet“, sagen Silvia Börger und Waltraud Rösel (Foto oben, von links). Die beiden Volksbundmitarbeiterinnen betreuen solche Spendenwünsche anstelle von Geschenken. Sie sorgen auch dafür, dass die Namen fein säuberlich in diesem Heft abgedruckt werden. Die aktuellen Spender finden Sie auf der rechten Seite. Franz Mehl druckte in seiner Einladung übrigens auch ein Foto von seinem 20. Geburtstag ab, das wir Ihnen nicht vorenthalten möchten (Foto unten). Es zeigt den Jubilar (hinten Mitte) während einer Waffenruhe am Monte Cassino in Italien.



Würfel für Rossoschka

Das große Volksbund-Projekt, die Namen von 120 000 vermissten Soldaten aus Stalingrad auf Granitwürfeln in Rossoschka zu verewigen, findet immer

mehr Freunde und Förderer. So sieht es auch die *Union Investment Stiftung*, die nun die kompletten Kosten für einen der etwa 140 Gedenksteine in Höhe von 11 000 Euro übernimmt. „Ich schätze und anerkenne die Arbeit des Volksbundes sehr und halte das von Ihnen beschriebene Projekt gerade auch vor dem Hintergrund, dass die Ausgangspunkte für die Verständigung der Völker letztlich immer die Erinnerung und das Wissen um die Vergangenheit sein müssen, für höchst unterstützenswert“, sagte Dr. Rüdiger Ginsberg von der *Union Investment Stiftung*. Inzwischen laufen in Rossoschka die Arbeiten auf Hochtouren, damit bis 2006 alle Würfel stehen und so das Gedenken an die Kriegstoten für die Zukunft bewahren. Der 11,5 Tonnen schwere Würfel, den die *Union Investment Stiftung* finanzierte, hat seinen Platz auf der Gedenkstätte Wolgograd-Rossochka aber bereits erhalten.

Orgel gedreht

Toni Werner und seine Orgel – diese Kombination prägt schon seit Jahren das Stadtbild der Gemeinde Gronau-Epe. So war es auch im vergangenen Jahr, als der 81-jährige Musiker mit seiner aufwändig verzierten Orgel an vier Nachmittagen für vorweihnachtliche Stimmung sorgte. Dabei kamen über 150 Euro zusammen, die Toni Werner in voller Höhe dem Volksbund spendete.



Saldrianer stiften 5 000 Euro

5 000 Euro überwies der *Freundeskreis alter Saldrianer* an die *Stiftung Gedenken und Frieden* für die Friedensarbeit des Volksbundes und in Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt. Das Saldernsche Realgymnasium, das Gertrud von Saldern 1589 gegründet hatte, war am 31. März 1945 durch alliierte Bomben zerstört worden.

Kameradschaften aufgelöst

Die Kameradschaften des ehemaligen Infanterie-Regiments 104 Speyer und des Grenadier-Regiments 529 Erfurt haben sich aufgelöst. Das Restvermögen von über 750 Euro spendeten die Veteranen dem Volksbund: Dankeschön!

Wohnung verschenkt

Albert Wiedemeyer aus Wackersdorf zählt zu den treuesten Mitgliedern und Spendern des Volksbundes. Bisher hat der 84-Jährige schon eine knapp sechsstellige Summe für unsere Friedensarbeit gespendet. Das Besondere: Unter den zahlreichen Spenden befand sich auch eine Eigentumswohnung in der Oberpfalz. Albert Wiedemeyer war selbst Kriegsteilnehmer, wurde schwer verletzt und verlor viele Kameraden. Ihrem Gedenken und der Versöhnungsarbeit des Volksbundes gilt sein großes Engagement, das sich mit Zahlen gar nicht messen lässt: Vielen Dank!

VdK sammelt für Volksbund

Über 1 500 Euro sammelten die 13 freiwilligen Helfer des Sozialverband VdK Ortsverbandes Salmtal für den Volksbund. „In einigen Häusern wurden wir bereits sehr erfreulich erwartet, dort lag das Geld schon bereit“, sagte Reinhold Schmitt aus dem Ortsteil Dörbach. Durch den Erhalt der Ehrenmäler und die jährlichen Sammlungen für den Volksbund will der VdK ein Zeichen setzen und zukünftige Generationen auf diese Verpflichtung hinweisen.

Spendenfreudiges Oberbayern

Jetzt lesen Sie es schwarz auf weiß: In Bayern stellt der Volksbund-Bezirksverband Oberbayern die fleißigsten Sammler und die großzügigsten Spender. So kam bei der Haus-, Straßen- und Friedhofsammlung im Herbst vergangenen Jahres die Rekordsumme von 724 319 Euro zusammen. Die traditionell stärkste Sammlergruppierung in Oberbayern sind die Krieger-, Soldaten- und Reservistenvereine, gefolgt von den Soldatinnen

43 00 603
Postbank Frankfurt
BLZ 500 100 60

Aus dem Ausland:
IBAN DE 31 500 100 60 000 4300 603
BIC PBNKDEFF

und Soldaten der Bundeswehr. Regie-
spräsident Werner-Hans Böhm sagt
allen ehrenamtlichen und freiwilligen
Helfern sowie den großzügigen Spen-
dern ein herzliches Vergelt's Gott!

Spenden anstelle von Geschen- ken zu besonderen Anlässen

Ahlen: Toni Witte **Alsdorf:** Johann Kayen **Alten-
holz:** Ursula und Hermann Ulrichs **Antrittal:**
August Pfeffer **Apen-Augustfehn:** Günter Bruns
Aurich: Helmut Rehbein **Baddeckenstedt:** Thorald
Körbs **Bad Nenndorf:** Oda-Maria von Schubert **Bad
Salzuflen:** Margarete Gaul **Bad Überkingen:** Alfred
Straub **Bad-Wünnenberg:** Willi Bonefeld **Baien-
furt:** Georg Essig **Barsinghausen:** Fritz Kaukemül-
ler **Berlin:** Albrecht Neumann, Charlotte Rickmann
Biedenkopf: Karl Mohrherr **Bielefeld:** Werner Hel-
ling, Ursula Klein **Blankenburg:** Anneliese und
Kurt Günther **Bonn:** Dr. Oskar Schröder **Braunfels:**
Johanna Michael **Büdelsdorf:** Gerhard Sadrinna
Detmold: Richard Heidberg **Dinkelscherben:** Dr.
Franz P. Saukel **Dorsten:** Leopold Vennemann
Dortmund: Walter Watermann **Driedorf:** Anneliese
Simon **Düsseldorf:** Manfred Menslage **Erbendorf:**
Josef Rittinger **Erfstadt:** Dr. Wilhelm Buesges
Eschwege: Dr. Marlis Gebhardt **Essen:** Helmut
Bühler, Gottfried Geißler, Doris Kähler **Föritz:**
Alfred Jähnich **Frankenberg:** Gertrud und Harald
Hertel **Frasdorf:** Anton Stiebler **Fürth:** Eheleute
Hans Dörsam, Karl Vogel **Füssen:** Hermann Woll
Gelnhausen: Dr. Georg Beduhn **Gerolzhofen:** Karl-
Heinz Schäfflein **Gladbeck:** Martin Nagel **Goch:**
Elisabeth Rensing **Göttingen:** Dietrich Kleemann
Grafing: Maria Schwaiger **Grevenbroich:** Andreas
Becker **Gronau:** Dieter Gocke, Otto Kaestner **Groß-
heide:** Gretchen Bengen **Grünwald:** Max Ernst
Güglingen: Elise Hennige **Halle:** Heinrich Piesch
Hamburg: Ernst Oskar Puls **Hammelburg:** Frieder
Barth **Hamminkeln:** Johanna Buchmann **Hanno-
ver:** Luise Kleinort, Günter Kobbe, Horst Schemmel,
Fritz Weiss **Heeslingen:** Hermann Viebrock **Heide:**
Inge Vahlert **Hemmoor:** Wolfgang Homberg **Hen-
nef:** Inge und Georg Geilenberg **Hersbruck:** Hans
Vitzithum **Hildesheim:** Ernst Bange **Hoya:** Dr. Rai-
mund Binnewies **Ingersheim:** Albert Vogel **Jungin-
gen:** Helmut Diebold **Karbach:** Josef Laudenbacher
Kassel: Lilo Stephani **Kiel:** Christel Körner, Dr.
Heinrich Martens **Kirchhain:** Adam Fus **Kirch-
heim/Teck:** Charlotte Mamier **Kleve:** Johann Bauer
Koblenz: Hubertus Lohner **Köln:** Georg Nagel
Königslutter: Helmut Weber **Landshut:** Cäcilia und
Peter Fischer **Lauffen:** Heinrich Kurz **Lauterhofen:**
Edelbert Breu **Leverkusen:** Paul Günther Brück-
mann **Lohmar:** Gerhard Münch **Lübeck:** Dr. Rein-
hold Möller **Ludwigshafen:** Margarete Held **Mainz:**
Joachim Weil, Klaus Zumpfe **Mannheim:** Wolfgang
Hausen **Meckenheim-Merl:** Erich Kracht **Meinerz-
hagen:** Erna Padberg **Mettmann:** Karin David **Mit-
tenaar:** Willi Benner **München:** Hans Keimel **Nel-**

lingen: Jakob Thierer **Neuhof:** Martin Oberbeck
Neundorf: Gisela Ritter **Northeim:** Herbert Wille
Nürnberg: Hildegard Fulde **Oberhausen:** Friedrich
Reischl **Oberusel:** Waltraud Stoll **Oldenburg:** Kurt
Neugebauer, Dr. Christoph Ruby **Overath:** Peter
Miebach **Paderborn:** Helmut Thomalla **Perl:** Armin
Reuter **Pleinfeld:** Paula Lauber **Rastatt:** Alois Volz
Ratingen: Walburga und Heinz Bolte **Reinfeld:**
Hans Hermann Bode **Rödersheim-Gronau:** Kurt
Hauck **Nussloch:** Anna Holschuh **Schafflund:** Kar-
sten Friies **Schneeberg:** Horst Sachse **Schwerin:**
Monika Loest **St. Märgen:** Johann Saier **Spelle:** Karl
Rekers **Sprockhövel:** Dr. Heinrich Westebbe **Stade:**
Fritz Höhne, Dr. Karl-Heinz Stier **Stadland:**
Hugo Ahlhorn **Stuttgart:** Bernd Autenrieth, Ernst
Egloff **Süstedt:** Helmut Schäfer **Thedinghausen:**
Annegret Seekamp **Viersen:** Peter Heggen **Vol-
kacht:** Dr. Franz Vogt **Wangen:** Josef Berkmann
Weisenbach: Hans Pfistner **Wentorf:** Dr. Harald
Schlüter **Werdohl:** Erwin Wrasse **Wetter:** Wilhelm
Pohl **Winden:** Erika Weber **Winnenden:** Willy Bihl-
meyer **Zwickau:** Karl-Ernst Müller

Spenden anstelle von Blumen und Kränzen im Todesfall

Ahrensburg: Franz Schäfer **Altenstadt:** Hans Clau-
sen **Augsburg:** Anneliese Bömginghaus, Albert
Weber **Aurich:** Dr. Karl G. Kottmeyer **Badbergen:**
Reinhard Sudhaus **Bad Oeynhausen:** Gerhard Bart-
ling **Bad Sassendorf:** Heinrich Varnholt **Bad Über-
kingen:** Fritz Hämmerle **Bad Urach:** Walter Groß
Baltimore, MD/USA: George S. Noerenberg **Barg-
stedt-Ohrensen:** Richard Dammann-Tamke **Beck-
dorf:** Ludolf Merken **Bedburg-Hau:** Katharina Puff
Bergheim: Herbert Kleinsorge **Bergisch Gladbach:**
Horst Manthey **Berlin:** Christa Bleich, Kurt Scheibe
Bobenheim-Roxheim: Jakob Decher **Bochum:**
Heinrich Pappert **Bohmte:** Erich Asshorn **Bonn:**
Karl-Heinz Feller, Jürgen Hilbert, Heinz Irrgang,
Kurt Schlosser, Karl Theodor Wolfgang Ufer **Braun-
schweig:** Heinz-Georg Preß **Bremen:** Georg Böde-
ker, Willibald Flor, Anneliese Jähser, Heinrich
Kabitz, Adolf Poppe, Walther Zaag, Maria von Zieg-
ler und Klipphausen **Bruckköbel:** Helmut Schmidt
Büdelsdorf: Ulrich Ketelhut **Bünde:** Hermann
Rakow **Buxtehude:** Willi Stromhardt **Celle:** Emmi
Kernberger **Dackenheim:** Erich Walter Brüning **Del-
menhorst:** Willy Tröss **Dormagen:** Hans Prisack
Dortmund: Margarethe Fischer-Neuhoff **Dresden:**
Günter Hiller **Eckernförde:** Hans Heinze **Emsdet-
ten:** Maria Helene Meyer **Erkelenz:** Dr. Werner Last,
Georg Otto Mayerbacher **Ertingen:** Rosa Eisele
Estenfeld: Alfred Zepfer **Flensburg:** Wilhelm Sell
Frankfurt/Main: Horst Geitz **Freiburg:** Otto Ros-
sner **Fritzlar:** Kurt Schütz **Fürstfeldbruck:** Ruth

Specht **Fürth:** Else Dorn **Gerdau-Holthusen:** Her-
bert Kaiser **Gießen:** Johanna Fortwängler **Glücks-
burg:** Emanuel Reimers **Glückstadt:** Karl Hermann
Nier **Göttingen:** Barbara Eschborn **Grafing:** Kurt
Ullmann **Grasbrunn-Harthausen:** Maria Leibbig
Greifswald: Eva Wendt **Haan:** Gertrud Messer
Hagen: Ursula Hollinde, Ingrid Lodd **Hamburg:**
Kurt Hasenfuss, Georg-Wilhelm Jahncke, Walter
Schumann **Hann. Münden:** Anneliese Liederbach
Hannover: Horst Banik, Anna Beneke, Willy Hampe,
Dr. Helmut Schulze-Borges, Wilma Vogeler,
Hermann Zerahn **Heidelberg:** Udo Keller **Heiken-
dorf:** Dr. jur. Oskar Göbel **Hemmingen:** Heinrich
Narten **Herbstein:** Heinrich Greb **Herdecke:**
Rudolf Michel **Herford:** Werner Dücker, Siegfried
Rühle **Herxheim:** Wilhelm Schultz **Hildesheim:**
Fritz Hoffmann, Kurt Kaune **Horn-Bad Meinberg:**
Hans-Georg Bormann **Ihlow:** Beka Janssen **Iser-
lohn:** Werner Bedehäsig **Kalkar:** Dorothea Jamin
Kaltenkirchen: Dr. Sönke Jacobsen **Karlsruhe:** Dr.
Dieter Keller, Friedrich Stöcklin **Kassel:** Walter Mell,
Hans Günter Neumann **Kiel:** Max Lettau **Kisdorf:**
Adolf Oosting **Koberg:** Martin Lohrmannsen.
Koblenz: Heinz Korbach, Anneliese Voigt **Köln:**
Josef Breck **Korschenbroich:** Maria Rosa Spieles
Krefeld: Werner Hesse **Laatzen:** Frida Kook **Lau-
terbach:** Marie Göbel **Leiferde:** Hanna Hostmann
Leipzig: Ruth Krug **Lemberg:** Eberhard Jang **Lever-
kusen:** Gabriele von Finck, Willi Werner **Lieder-
bach:** Grete Petrich **Lippstadt-Bad Waldliesborn:**
Gerhard Michels **Löhne:** Käte Timmermann **Lör-
rach:** Kurt Haberbusch **Lübbecke:** Helmut Grote
Mainz: Gertrude Quetsch **Mannheim:** Oswald
Wenglorz **Marburg:** Ursula Schumacher **Marne:**
Heinrich Mines **Mechernich:** Fritz Wiluda **Meran/
Italien:** Siglinde Ladurner-Alessandro **Möggingen:**
Eberhard Oefler **Mülheim:** Margarete Steffen **Mün-
chen:** Dr. Stefan Birnbeck, Siegfried Gueinzus
Neumünster: Kurt Brammer **Nordsehl:** Engel
Windheim **Nürnberg:** Horst Nicolaus **Oberwam-
bach:** Emil Pfeifer **Offenbach:** Ursula Naumann,
Joachim Rusche **Offingen:** Wolf Dieter Schmid
Osthofen: Helene Siegel **Paderborn:** Wilhelm Hesse
Pforzheim: Hildegard Brodkorb **Pirmasens:**
Alfred Kohl **Preetz:** Peter Albrecht **Raa-Besenbek:**
Horst Schilling **Rehburg-Loccum:** Heinrich Suer
Rhauderfehn: Jenny Heinen **Rheine:** Rudolf
Becker **Ritterhude:** Margarete Häusler **Rösrath:**
Günter von Jaruntowski **Saarbrücken:** Annemarie
Klein **Salzgitter:** Erika Meier-Grotian, Hugo Weber
Schacht-Audorf: Annemarie Messningkat **Schwer-
te:** Heinz Externbrink **Siegen:** Werner Hofsfeld
Sörup: Dorothea Thiesen **Solingen:** Heinz Lemmer,
Gottfried Thomé **Speyer:** Dr. Josef Niopek **Springe:**
Heinrich Jacob **Stade:** Gert Krieger **Steinfurt:** Frie-
drich Niemeier **Steinhagen:** Luise Tegtmeyer **Stuhr:**
Wolfgang Glück **Stuttgart:** Herbert Lock **Suhlen-
dorf:** Ingeborg Lüders **Syke:** Albert Brüning **Ueter-
sen:** Heinz Krause **Veitshöchheim:** Erika Schmid
Volkmarshausen: Gerhard Wiegleb **Waltersdorf:** Alfred
Sell **Wedemark:** Otto Hemme, Wilhelm von Starck
Weilerswist: Gertrud Küttner **Welver:** Otto Wiemer
Wiesbaden: Hans-Joachim Jung **Wolfenbüttel:**
Richard Eickhoff **Wolfsburg:** Erika Thiele **Worms:**
Paula Weid **Wunstorf:** Friedrich Rinne **Wuppertal:**
Erika Frohne, Elisabeth Weihermann

Ihre Fragen zum Thema »Spenden
anstelle ...« beantworten Ihnen
Silvia Börger und Waltraud Rösel
unter unserer Telefonnummer
05 61 - 70 09 - 1 36

Informationscoupon zum Thema Testament:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, 2/2005
Entgelt bezahlt

Bitte nennen Sie mir unverbindlich einen im Erbrecht qualifizierten Anwalt in meiner Nähe.

Meine Mitgliedsnummer: XXXXX- -XX

Bitte senden Sie diesen Coupon an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
z. Hd. Ilona Haase
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel

Telefon: _____

Geburtsdatum: _____



Für Ihre Mitgliederwerbung!

Ich habe ein Mitglied geworben.
Bitte senden Sie mir die CD
»Musikschau der Nationen« zu.

Meine Mitgliedsnummer: XXXXX- -XX

Ich helfe dem Volksbund als neues Mitglied:

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Geburtsdatum _____ Unterschrift _____ 154

Mein Beitrag pro Jahr:

12 Euro 25 Euro 50 Euro

_____ Euro (Mindestbeitrag pro Jahr 6 Euro)

Bitte senden Sie diesen Coupon an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel



Informationscoupon Stiftung *Gedenken und Frieden*

Informieren Sie mich bitte, wie ich mit der Stiftung *Gedenken und Frieden* des Volksbundes meinen Förderbeitrag für die deutsche Kriegsgräberfürsorge auf Dauer sichern kann.

Meine Mitgliedsnummer: XXXXX- -XX

Bitte senden Sie diesen Coupon an:

Stiftung Gedenken und Frieden
Stiftung Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
z. Hd. Andree M. R. Schulz
Büro Kassel:
Werner-Hilpert-Str. 2, 34112 Kassel

Bitte vergessen Sie nicht,
Ihre Adresse anzugeben!

Reisen »mit uns«

Ich interessiere mich für folgende Reisen:

Reiseziel _____

Land _____

Reisedatum _____

Diesen Coupon an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Reise-Information, Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____